



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

264 (13.6.1939) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-293053](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-293053)

UFA

mutter

Erst Waiden
Chr. Gellong
Frankreichs
nicht zugelassen!

bis einschli. Donnerstag

ationsgeist und irika

Film

Uge von Verrallien

swende

Deutschland

Spanien

ion Condor

6.10 8.30 Uhr

g. — Jugendl. zugl.

an der Theaterkasse

Palast

Seckenheimer Straße 13

hier der erschule

dreisring 6

1940 ihr hundert-jährigen Schüler

schreibt m... mitzutellen. De...

gezielte Beiträge

ehemalig. Schüler

die unterwegs.

15 Uhr kommen

Volksfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 14/15, Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Volksfreisbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Drei Monats 2,20 RM. u. 50 Pf. Trägerschein; durch die Post 2,20 RM. (einschl. 69,36 Pf. Postzeitungsgebühr) ausl. 72 Pf. Beleggeld. Ausgabe B ersch. wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Drei Monats monatl. 1,70 RM. u. 30 Pf. Trägerschein; durch die Post 1,70 RM. (einschl. 54,74 Pf. Postzeitungsgebühr) ausl. 42 Pf. Beleggeld. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch b. 600. Gehalt) verbindl. besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Angaben: Gesamtauflage Die 12gepalt. Millimeterseite 15 Bl. Die 4gepalt. Millimeterseite im Zeitteil 60 Bl. Mannheim Ausgabe: Die 12gepalt. Millimeterseite 10 Bl. Die 4gepalt. Millimeterseite im Zeitteil 45 Bl. Schwäbinger und Rheinheimer Ausgabe: Die 12gepalt. Millimeterseite 4 Bl. Die 4gepalt. Millimeterseite im Zeitteil 18 Bl. — Abdruck- und Verlagsort Mannheim. Ausschließlicher Vertriebsort: Mannheim. Postfach: Ludwigshafen a. Rh. 4960, Verlagort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A 9. Jahrgang MANNHEIM Nummer 264 Diensstag, 13. Juni 1939

Baltenstaaten werden einfach nicht gefragt

Moskau umreißt nochmals seine Forderung

Wieder am Nanga Parbat / Bilderdiebstahl ärgert Paris

Niederlassungen hungern!

Scharfe Folgerungen der japanischen Presse
DNB Tokio, 13. Juni.

Der größte Teil der japanischen Morgenblätter fordert schärfere Maßnahmen gegen die britischen und französischen Niederlassungen in Tientsin, da es sich bislang lediglich um eine Verkehrskontrolle handele. Als eine wirkungsvolle Maßnahme in dieser Richtung bezeichnet das Blatt „Hotschi Schimbu“ die Unterbrechung der Elektrizitäts- und Wasserzufuhr sowie die Sperrung der Lebensmittelzufuhr. Die Zeitung „Kokumin Shimbu“ meint, daß eine Gesamtlösung der internationalen Sonderrechte nur mit der Errichtung einer neuen Zentralregierung gefunden werden könnte, die die fremden Niederlassungen in Zusammenarbeit mit Japan zu übernehmen hätte.

Damit Strang weiß, woran er ist...

Die Sowjets beharren auf Intervention im Baltikum
DNB Moskau, 13. Juni.

Die „Pravda“ beschäftigt sich in einem offiziellen Leitartikel, der auch von der amtlichen TASS-Agentur verbreitet wird, erneut mit der Frage der „Garantie“ für die drei baltischen Staaten, über die sich England, Frankreich und die Sowjetunion bekanntlich immer noch unterhalten. Das Blatt betont noch einmal mit Nachdruck den Standpunkt Moskaus, der auf ein Interventionsrecht in Lettland, Estland und Finnland hinausläuft, wenn — wie die „Pravda“

sich ausdrückt — deren „Neutralität direkt oder indirekt verletzt wird“.

Welche Absichten der Moskauer Politik dabei vorzuziehen, läßt sich aus den Äußerungen des Blattes trotz verschiedener Formulierungen unschwer erkennen. Bald wird darin von einer „dreifachen Garantie der Neutralität der baltischen Staaten“ gesprochen, bald von ihrer „Unterstützung durch die friedliebenden Mächte“, bald von einer „Hilfeleistung bei einem direkten oder indirekten Angriff seitens der Diktaturen“. Auf jeden Fall aber scheint für das bolschewistische Blatt eine eigene Billensatzung der drei erwähnten Staaten über-

haupt nicht in Frage zu kommen. Zur Begründung der Forderungen des Kreml führt die „Pravda“ recht eigenartige Argumente ins Feld. Besonders den Einwand, daß die Annahme einer solchen „Unterstützung“ die drei Länder ihrer Souveränität berauben könne, will sie keinesfalls gelten lassen. Das Blatt stellt vielmehr die zynische Gegenfrage, ob denn diejenigen, die einen solchen Standpunkt verfechten, damit auch sagen wollten, daß z. B. die von den Westmächten garantierten Staaten, wie Polen, Rumänien, Griechenland und die Türkei, desgleichen ihre Souveränität eingebüßt hätten?

Mit besonders scharfen Worten wenden sich die Sowjetzeitung gegen die baltischen Staatsmänner, unter namentlicher Erwähnung des estnischen und des finnischen Außenministers, die eine „Garantie“ der Sowjetunion für ihre Länder ablehnen.

Falsche Siegesmeldungen

Appell Wangtschingweis an die Chinesen
DNB Schanghai, 13. Juni.

Wangtschingwei, der sich schon wiederholt für den Frieden im Fernen Osten eingesetzt hat, geißelt in einem neuen, in Hongkong veröffentlichten Friedensaufruf den Optimismus, mit dem China die außenpolitische Entwicklung verfolge. Vor allem warnt er vor den Hoffnungen, die das chinesische Volk, irreführt durch Siegesmeldungen, auf die kommunistischen Guerillas setze, die in Wirklichkeit nichts anderes als Räuberbanden und eine Landplage für die Bevölkerung besetzter Gebiete seien. Er rät den Chinesen, mit dem Mut des Frontkämpfers die Gelegenheit zu ergreifen und auf Grund der Reno-Erklärung vom Dezember vorigen Jahres Friedensverhandlungen einzuleiten, bevor es zu spät sei. China müsse einsehen, daß es besser sei, heute einen ehrenhaften Frieden zu schließen, als eines Tages ein Diktat, das Rücksicht bedeute, annehmen zu müssen.

England plant Neuauflage des November-Dolchstoßes

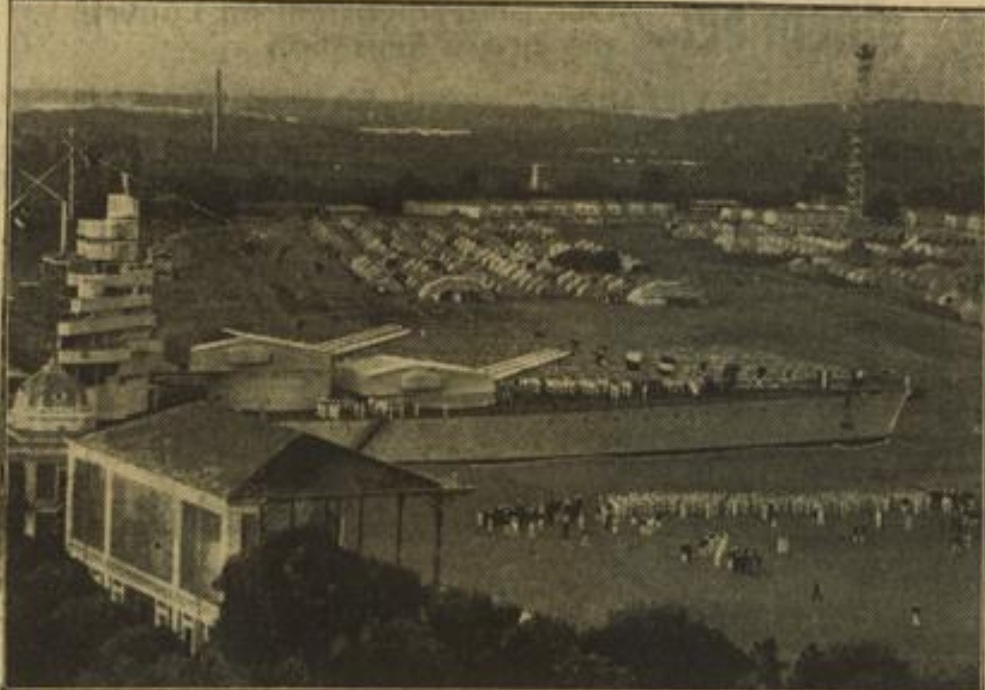
Neuer Dreh Londons: Hochverräterische Irreführung des deutschen Volkes

Angesichts der Festigkeit des deutschen Volkes gegenüber völlig unbewiesenen Behauptungen britischer Politiker und angesichts der außerordentlich wirksamen Feltznelung der kriegsbekehrten Eintretungspolitik Londons verfaßt die englische Presse nunmehr verhärtet, die Welt von der angeblichen Lauerfelle der Briten zu überzeugen.

Zugleich wird in historischer Verbildie ein neuer November-Dolchstoß gegen Deutschland in Form hochverräterischer Irreführung des deutschen Volkes offen erwogen.

Zunächst werden die Halifax-Ausführungen im Oberhaus vom Montag von der Londoner Morgenpresse mit heroischen Akzenten bezeichnet. Ausgerechnet die „Times“ wirft dabei

der deutschen Presse eine Art Intellektualismus vor, ohne Verständnis für „gerade Notive und einfache Erklärungen“; aus den erhobenen Formulierungen geht der ganze Jörn des alten „edlichen“ John Bull darüber hervor, daß der deutsche Michel unechter Treuherzigkeit nicht mehr auf den Leim geht. Die „Times“ verteidigt darauf die britischen „Führer“ mit Bergweisung gegen das unauslöschliche Odium unanständiger Eintretungsbehauptungen. Eine ganze Reihe von Artikeln in der deutschen und italienischen Presse hätten neuerdings als ihr Thema gewählt „lauter Worte, wo sind aber die Taten?“, als wenn die britische Initiative zunächst mit großen Opfern beginnen müßte. Der Kern der Politik, meint dazu das englische Blatt, seien aber doch gerade die Worte, denen „entsprechend“ dann Taten folgen würden, sobald diesbezügliche Beschlüsse gefaßt worden seien, und vor allem — hier ist zweifelhaft, ob die „Times“ auf den Wortbruch der Alliierten beim Weltkriegsende anspielt — auf beiden Seiten die Ueberzeugung bestehe, daß jeder sein Wort halten werde. Auch der Vorwurf, daß Großbritannien versuche, die baltischen Staaten aus ihrer Neutralität herauszulösen, sei selbstverständlich eine völlige Verdröbung der Wahrheit.



Ganz Italien beging den „Tag der Kriegsmarine“ (Associated-Press-M.) In ganz Italien und besonders in den Hafenstädten wurde der „Tag der Kriegsmarine“ gefeiert. Den Abschluß der Veranstaltungen in der italienischen Hauptstadt bildete eine Feier auf dem nahe Rom errichteten „Campo Parioli“, über das unser Ubersichtsbild einen Blick vermittelt. Im Mittelpunkt des Lagers stand das naturgetreue Holzmodell des Bugteils des neuesten italienischen Großkampfschiffes „Littorio“, das demnächst in Dienst gestellt wird.

„Bloße Taktik Dr. Todts“

Pariser Presse vernebelt weiter
DNB Paris, 13. Juni.

Die faktischen Dementis der Zuedlügen über den deutschen Westwall durch Dr. Todt werden vom „Petit Parisien“ und vom „Journal“ als bloße Manöver der Deutschen „durchschaut“. Diese wollten eben sich selbst Sicherheit suggerieren und dem Auslande einreden, daß ein Angriff auf den Westwall ein von vornherein mit dem blutigsten Mißerfolg verbundenes Unterfangen wäre. Der Berliner „Journal“-Vertreter teilt dabei mit, die deutschen Zeitungen legten etwas zu großen Nachdruck auf die Qualitäten der deutschen Westbefestigungen, was das deutsche Volk höchst mißtrauisch stimme.

... der Ausweg: Brunnenvergiftung

„Daily Telegraph“ nimmt — anscheinend im Zuge einheitlicher Richtlinien — ebenfalls das bei England stets seitfam klingende Getöse vom guten Willen und Vertrauen auf beiden Seiten zu Hilfe. Das Blatt ist unzufrieden, daß die Deutschen „die wiederholten und positiven Versicherungen der britischen Minister“ nicht hören wollen. Als Ausweg schlägt das Blatt nun ungeheuerlicherweise eine offizielle britische Zentrale für hochverräterische Agitation im Deutschen Reich vor, um das deutsche Volk in ähnlich unheilvoller Weise zu beeinflussen.

wie 1918, als die Engländer an der Front mit ihrem Latein ebenfalls zu Ende waren. Aus einem Bericht des parlamentarischen Mitarbeiters der „Times“ geht zugleich hervor, daß der Vorschlag des „Daily Telegraph“, eine agitatorische Rebellwand zwischen Deutschlands Volk und Führung zu schalten, über Emigrantenträume hinaus zur fixen Idee in England geworden ist. Der Korrespondent schreibt, wohl beständen Presse und Rundfunk und die verschiedenen Zeitungen des „British Council“. Man könne aber nicht von der Hand weisen, daß alle die verschiedenen Ausführungen, die ausländischen Nationen zu erreichen, neue Zusammenfassungen und Vereinfachung der Leitungen erforderlich machten.

Eine typische Heftigkeit

Vor allem in einer Zeit, wo in gewissen Ländern gefährliche Behauptungen aufgestellt würden. Es bestehe kein Zweifel darüber, daß die britische Regierung sich über diese Bemühungen völlig im Klaren sei. Sie verlautet, fährt der Verfasser in Erinnerung an den Greuelkriegen aus dem Weltkriegsentscheid fort, habe die britische Regierung bereits Pläne zur Schaffung eines Informationsministeriums ausgearbeitet, das im Kriegsfall selbstverständlich sofort arbeiten würde. Es bestehe aber kein Grund, warum nicht ein solches Ministerium bereits in Friedenszeiten als eine Art von Zentralorganisation in der Uebermittlung von Nachrichten nach dem Ausland benutzt werden solle!

Wie sehr die Londoner Presse die Haltung der deutschen Öffentlichkeit gegenüber den englischen Forderungen verfolgt, geht aus einer Berliner Meldung des „Daily Herald“ hervor. Hier heißt es u. a., die Klarstellung der Einstellung sei so unangenehm erfolgreich, daß der deutsche Mann auf der Straße davon unerschütterlich überzeugt sei.

Nervöses Fieber in Polen

Wirtschaft und Kriegsspychose

DNB Warschau, 13. Juni.

Auf die immer gefährlicher werdenden wirtschaftlichen Auswirkungen der in Polen künstlich erzeugten Kriegsspychose weist in besorgtem Ton jetzt auch das Regierungsblatt „Kurjer Poranny“ hin. Die Zeitung stellt fest, daß auf dem Finanzmarkt „Zeichen eines nervösen Fiebers zu notieren“ seien, und beklagt u. a., daß selbst Wechsel, die mit dem Giro der reichen Industriefirmen versehen sind, auf der Lodzer Börse nicht diskontiert würden, so daß infolgedessen in mehreren bedeutenden Produktionszweigen ein Stillstand eingetreten sei. Die „Nervosität einer Gruppe des Volkes“ mache sich nicht nur in der Sammlung von Lebensmittelvorräten bemerkbar, sondern auch in der von Banknoten, bei gleichzeitiger Realisierung der Wertpapiere.

Strang nimmt mit Do'en Sühlung

DNB Warschau, 13. Juni.

Montagabend traf, von London kommend, der Chef der Mitteleuropäischen Abteilung im Foreign Office, Strang, mit dem Flugzeug in Warschau ein, wo er — wie verlautet — sofort mit maßgeblichen polnischen Stellen Fühlung genommen hat. Strang reiste heute früh nach Moskau weiter.

Bonnet erhalte Bericht

Paris, 13. Juni. (SB-Funk.)

Wie angekündigt, trat heute vormittag kurz nach 10 Uhr im Elysée unter Vorsitz des Staatspräsidenten Lebrun der französische Ministerrat zusammen. Die Sitzung dauerte zwei Stunden. Außenminister Bonnet hat, wie in dem kurzen Kommuniqué mitgeteilt wird, den Ministerrat über die außenpolitische Lage unterrichtet. Der Luftfahrtminister unterbreitete verschiedene Erklärungen bei den Luftstreikkräften zur Genehmigung.

Neubesetzung der deutsch-brasilianischen Vertretungen

DNB Berlin, 13. Juni.

Die brasilianische Regierung hat bei der deutschen Regierung um die Erstellung des Abkommens für den neu zu entsendenden brasilianischen Botschafter, Herrn Freitas Valente, nachgesucht. Dieses Abkommen ist am 10. Juni von der deutschen Regierung erteilt worden.

Von deutscher Seite wird Herr Curt Präse als neuer Botschafter nach Rio de Janeiro entsandt werden, für den die brasilianische Regierung am gleichen Tag das Abkommen gegeben hat.

Durch Leidenschaft 300 ha Wald in Flammen

DNB Riga, 13. Juni.

Ein großer Waldbrand vernichtete nördlich von Riga, bei Jarnikau, 300 Hektar Wald. An den schwierigen Löscharbeiten beteiligten sich über 1000 Personen, darunter Militär und zahlreiche Feuerwehrleute. Mehrere von dem Flammenmeer bedrohte Bauernhöfe konnten nur mit großer Mühe gerettet werden. Das Feuer ist vermutlich durch Unvorsichtigkeit von Waldarbeitern entstanden.

Neuer deutscher Angriff auf den Nanga Parbat

Dieses Mal auf anderen Wegen / Nur 5 Kilometer vom Lager bis zum Gipfel

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

München, 13. Juni.

Während die Münchener Bergsteiger Grob, Schmauderer und Paibar im Sikkim-Himalaja den Angriff auf den bisher noch unbezwingenen, 7400 Meter hohen Tent Peak wagen, greift eine zweite deutsche Gruppe unter Führung von Peter Kuffnauer den Nanga Parbat an. Nach den letzten, in München eingetroffenen Berichten ist diese Expedition von Nawalpindi gegen den Schiffsalpsgipfel der deutschen Bergsteiger vorgegangen. Peter Kuffnauers Gruppe, deren Anmarschweg im wesentlichen im Industal verläuft, erreicht auf diese Weise den Nanga Parbat von Nordwesten her. Ihr Weg führt nunmehr durch das Sunar- und Diamiratal zum Diamiraltal. Dort soll das Hauptlager in etwa 4000 Meter Höhe aufgeschlagen werden. In einer Höhe von etwa 5000 Meter muß der Einstieg in die Wand des Berges erfolgen. Vom Lager am Fuß des Berges bis zum Gipfel ist eine Entfernung von etwa fünf Kilometer jurisdizulegen. Dies ist ein wesentlicher Unterschied gegenüber dem Weg über den Naktalal, den die deutschen Expeditionen bisher gewählt haben. Hier beträgt die Entfernung vom Lager I bis zum Gipfel etwa zwanzig Kilometer.

Der Weg, den Peter Kuffnauer wählte, stellt also den verhältnismäßig besten Zugang dar und ermöglicht einen kurzen Endangriff über zwar steile, aber doch lawinenfreie Hänge. Die günstigste Zeit zu einem aussichtsreichen Gipfelangriff ist Anfang Juni, wenn der Schnee bis auf eine Höhe von 4000 Meter schmilzt. Sofern die gefährlichen Monsunstürme in diesem Jahre nicht übermäßig früh einsetzen, würde also Kuffnauers kleine Expedition, unbeschwert von Lasten- und Trägerdiensten, den günstigsten Augenblick antreffen. Die Zuverlässigkeit Kuffnauers, der bereits früher schon mit Paul Bauer im Himalaja war und an den Vorbereitungen der letzten Expeditionen einen wesentlichen Anteil hatte, sowie seine tüchtige Berechnungsgabe bürgen dafür, daß er nur mit größter Umsicht zu Werke geht. Auch die Namen seiner Leute, die ihn auf dieser Fahrt begleiten, haben durchweg einen guten Klang. Da ist vor allem der Grazer Heinrich Farrer, der im Vorjahr durch die Besteigung der Eiger-Nordwand bekannt wurde, die er gemeinsam mit seinen Kameraden Börg, Hedwair und Raspa red durchführte, da sind ferner Hans Lobbenhofer, der sich vor allem in den Westalpen schon beachtliche bergsteigerische Vorarbeiten ge-

hört hat und Luz Chiker, ein erfolgreicher Alpinist.

Kuftaufnahmen wiesen den Weg

Die neue Route der diesjährigen Nanga-Parbat-Expedition durch das Diamiratal wurde seit dem Engländer Mummery von keinem Europäer mehr begangen. Die im Vorjahr bei einem Flug der Expeditionsteilnehmer über den Nanga Parbat gemachten Aufnahmen ließen bei ihrer Auswertung in der Heimat aber erkennen, daß der Weg Billy Werks und seiner Nachfolger endgültig aufgegeben werden muß. Da ferner der Nanga Parbat auf seiner Südseite etwa 5000 Meter tief abfällt, bleibt nur noch Mummerys Spur. Mit Mummery jagten damals noch Bruce, Korman, Colie und G. Hastings zum Nanga an der Nordwestseite des Himalaja. Im Naktal wurden die Zelle aufgeschlagen und alle Teilnehmer glaubten sich an dem Sieg. Am 9. August schrieb Mummery an seine in England weilende besorgte Gattin: „Ich werde mein Bestes tun, um Dir den Gipfel des Nanga zu bringen. Aber es steigt mir doch einige Zweifel an unserem Endersieg auf“.

Auch Mummery behielt der Berg

In mehr als 6000 Meter Höhe mußte Mummery wegen Unpäßlichkeit eines Trägers aufhören. Deshalb gab er sich aber noch nicht geschlagen. Vorher wollte er noch die Nordostflanke des Berges erforschen. Am 24. August beabsichtigte er mit den Trägern Gaman Singh und Raghubir Thapa über den Diamiraltal zu fliegen. Alle drei Männer blieben an dem Weg und trafen nie mehr mit ihren Kameraden zusammen. Seitdem ist Mummery verschollen.

Als eine endgültige Nachricht von Peter Kuffnauer eintrifft, läßt sich kaum sagen, ob der alte, nunmehr neue Weg nun tatsächlich besser zum Ziele führen wird. Ursprünglich war Kuffnauers Expedition überhaupt nur als reine Rundfahrt gedacht, um den bestmöglichen Aufstieg zum „Schiffsalpsberg der deutschen Bergsteiger“ zu erforschen, Peter Kuffnauer, der am 4. April mit seinen Leuten München verlassen hatte, steckte sich weder ein festes Ziel, noch hielt er sich an eine genau begrenzte Zeit. Ein direkter Angriff auf den Gipfel ist nicht vorgesehen, doch äußerte sich der bekannte Himalaja-Kenner Paul Bauer und Führer der deutschen Bergsteiger sehr dahingehend, daß ein Aufstieg bei günstiger Witterung nicht ausgeschlossen sei.

In Kürze

Kraftfahrzeuge, die im Protektorat Böhmen und Mähren oder im übrigen Reichsgebiet einschließlich Ostmark und Sudetengau ihren Standort haben, können vom 13. Juni dieses Jahres ab die Zollgrenze zwischen beiden Reichsteilen zum vorübergehenden Aufenthalt im anderen Reichsteil überschreiten, ohne daß ein Passierschein (Triptul), Zollpasseierschein (Carnet de passage) oder ein sonstiges Zollpapier für das Kraftfahrzeug erforderlich ist.

Die Besichtigungsreise, die der Stabschef der SA Viktor Lutz nach Remb und Danzig, in die Ostmark, nach Graz und Klagenfurt führte, wurde am Montagabend in Salzburg abgeschlossen.

Eine polnische Finanzabordnung wird in naher Zukunft nach London kommen, um dort mit der britischen Regierung über Kredite für den Ankauf von Rüstungsmaterial und für den polnischen Export zu verhandeln.

Am Montagabend gab der Reichspressesprecher Dietrich einen Empfang für die deutsche Presse, der zu einem stimmungsvollen, feierlichen Abendessen auf den Terrassen des Hotels „Kaiserin Elisabeth“ im Hofgarten am Starnberger See wurde.

Der Stützpunkt der italienischen freiwilligen Seeflieger, Palma di Maiorca, ist im Zuge der Rückbeförderung der italienischen Freiwilligen jetzt endgültig aufgehoben worden.

Allmählich beginnt die vorher so großsprecherische Londoner Presse sich ernste Sorgen über den Stand der Dinge in Tientsin zu machen.

Im Atlasgebirge ist am Montag ein französisches Militärflugzeug abgestürzt. Ein Mann der Besatzung war sofort tot, ein zweiter wurde verletzt.

Ueber die „Befriedungsaktion“ deutscher Truppen im Süden Palästinas werden neue erschütternde Einzelheiten gemeldet. Hilfskräfte aus dem Dorf Halbul an den König des Oberkommissar und den Gouverneur hatten wie viele andere bisher keine Wirkung.

Der englische König war herzlich müde

Er ersehnte kein politisches Gespräch mit Roosevelt

DNB Washington, 13. Juni.

Washington ist am Montag nach Beendigung des sehr aufregenden Besuches aus London endlich wieder zur Ruhe gekommen. Der Hauptgrund, weshalb es zu keinerlei Zwischenfällen oder unerfreulichen Kritiken kam, ist neben der ruhlgewöhnlichen, aber doch stets Abstand haltenden Haltung des Königspaars wohl in dem Umstand zu suchen, daß die amerikanische Presse niemals an das Königs-paar heran kam, sondern alle Informationen während dessen Aufenthalts in den Vereinigten Staaten ausschließlich vom Pressereferenten des amerikanischen Außenamtes erhielt, der das Königs-paar in Niagara empfing und bis zur Abfahrt aus den Vereinigten Staaten am Sonntagabend nicht verließ. Er gab der Presse sehr geschickte, alles Negative vermeidende Schilderungen. Die amerikanische Presse aller Schattierungen ist daher von der „Schlichtheit des Königs“ und dem „Liebreiz der Königin“ tief beeindruckt, denn das sind die in Amerika allein maßgebenden Ideale.

Dem amerikanischen Volke machte der Besuch Freude, weil es seine Reugierde befriedigen und englisches Hofleben aus nächster Nähe beobachten konnte.

In politischen Gesprächen ist man selbst im Hydepark nicht gekommen, da auch dort fast jede Minute mit irgendwelchen ländlichen Vergnügungen ausgefüllt war und das Königs-paar, das seit seiner Ankunft fast keine ruhige Sekunde gehabt hatte, sich nur nach Ruhe und nicht nach hoher Politik sehnte. Wie vorausgesetzt, hatte der Besuch keinerlei konkrete Ergebnisse und führte auch nicht zu irgendwelchen Kommunikationen. Die Notationen im Bundesstaat sind von dem Besuch völlig unbeeindruckt geblieben und bleiben fest entschlossen, eine Forderung des Neutralitätsgesetzes nicht zuzulassen. In diesem wichtigen Punkt also war der Königsbesuch nicht erfolgreich, im Gegenteil. „Washington Herald“ erklärt, das ganze Drum und Dran um die Leute, die durch Geburt und nicht durch eigene Leistung zu hohen Ehren gekommen seien, haben die tiefe Kluft zwischen beiden Völkern gezeigt.

Ungarns neues Programm

DNB Budapest, 13. Juni.

In der Parteikonferenz der ungarischen Regierungspartei erklärte am Montag Ministerpräsident Graf Teleki, das unüberänderte Regierungsprogramm, dem die überwiegende Mehrheit des Landes bei der jüngsten Wahl zugestimmt habe, könne in folgende Punkte zusammengefaßt werden:

1. Schutz der Verfassung mit allen Mitteln.
2. Die ungarische Nation stehe auf eigenen Füßen. Sie sei den alten Freunden treu und respektiere die Interessen eines jeden, der auch ihre Interessen und Rechte respektiere. Sie wache aber streng über die Unabhängigkeit und Freiheit ihrer Entschlüsse und ihres Lebens.
3. Der Ausbau der ungarischen Armee werde fortgesetzt.
4. Ebenso die wirtschaftliche Erstarung und Vervollständigung des Landes.
5. Es sollen bessere Lebensmöglichkeiten für alle geschaffen werden. In der Außenpolitik werde die bisher bewährte Linie weiter verfolgt werden.

Der polnische Botschafter bei Bonn. Der französische Außenminister Bonnet empfing Montagnachmittag den polnischen Botschafter in Paris.

Sämtliche französischen Polizeistationen alarmiert

Der Bilderdiebstahl im Louvre die große Sensation

DNB Paris, 13. Juni.

Das am Sonntag im Louvre gestohlene Bild von Watteau „L'Indifferent“ stellt einen jungen Diabolo-Spieler in blauem Seilingewand und rosanen Strümpfen dar. Es hält einen Ausdruck jugendlicher Unbekümmtheit fest. Nach dem Katalog des Louvre hat Watteau kaum je etwas Schöneres geschaffen als dieses Bild. Seit der Entwendung der berühmten Mona Lisa im August 1914, die etwa zwei Jahre später in Florenz wiedergefunden wurde, stellt dieser Diebstahl sicherlich den bedeutendsten Bilderdiebstahl im Louvre dar.

Das Fehlen des Bildes wurde gegen 16.00 Uhr bemerkt. Zunächst glaubten die Wächter, daß das Bild vielleicht zur Ausbesserung fortgeschafft oder auf irgendeine große internationale Ausstellung geschickt worden sei. Als sie die Museumsleitung unauffällig benachrichtigten, stellte es sich heraus, daß das Bild gestohlen war. Ueber den Zeitpunkt des Diebstahls besteht noch keine Klarheit. Es wird angenommen, daß der Diebstahl zwischen 12 und 14 Uhr begangen worden ist, da während der Mittagspause die Zahl der Wächter geringer ist. Das Bild gehört dem Louvre seit dem Jahre 1869 und war von de Lacaze, der bekanntesten französischen Bildergalerie, vermacht

worden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, und sämtliche Polizeistationen Frankreichs sind bereits alarmiert worden. Zunächst fehlt jedoch jede Spur vom Dieb.

Der Gewalter des Louvre, Henri Verne, hat sich gegen die Vorwürfe wegen mangelhafter Organisation innerhalb des Louvre gewehrt, indem er erklärte, er sei seit langem wegen einer Vermehrung des Aufsichtspersonals vorstellig geworden, aber bisher ohne jeden Erfolg. Chauteemps hat am Montagabend in einer amtlichen Verlautbarung versprochen, die Regierung werde demnächst darüber beraten, damit Abhilfe geschaffen werde.

Im Allgäu schneit es

DNB Füssen, 13. Juni.

Ein neuerlicher empfindlicher Wettersturz brachte in der Nacht zum Dienstag im Allgäu starken Schneefall. Die Berge sind bis 1200 Meter herunter in ein Winterkleid gehüllt. Am Dienstagfrüh wurden im Tal nur 5 Grad über Null gemessen. Die Niederschläge dauern an.

Aus Rempten wird gemeldet, daß der Rückgang der Temperatur im ganzen Allgäu sehr empfindlich ist. In Rempten zeigte das Thermometer Dienstagfrüh nur sechs Grad Wärme.

Briso

Es ist merkwürdig, daß von einem nach dem Felde gehen sind Niederländische kalte W... Wir haben m... mantel, die sein lächerlich die Schranke... Der jährl... frischen Wind... fer fluchen... am Strand... den Wärme... hen Jed... hineinzu... aber auch noch... 12 und über 1... tummeln sich... lullig und fro... ten aus Reid... Ist es schon... die Steppedeck... haben und mi... sind? Nein, es... was machen... Bedecken mi... bis zum Hals... fische greifen... hier eine bünd... es ist durchau... Pelzmantel u... mandel und... und Taggärt... nehmen.

Unsere Flieg... Stunde der... Saarbrücken... 19-19.45 Uhr... hardt, Flieger... nisse und Be... Kampf um die... schweißigen Z...

Das Ehren... Eine Sendu... „Ja, ja, wer... im gleichen S... Rusl, daß es... jacht, da möch... und leben lasse... hab...“

Welchem ech... wenn er Mar... schieren sieht... ler, der mit d... Reichsführer... das SA-Weh... Buchhalter... den könne, wen... ein bißchen ge... gar denkt mit... der ihm bei... Gelente wieder... Sie alle müß... rden Müller k... so schwer ist... bleiben, daß... Bedienstetes j... zählt ihnen vo...

Bedingungen, u... Der sich dafür... merstag, 15. Ju... aber am Fre... Stuttgart ein...

Klein... Die täglichen... Montag ereig... lehrsumfänge. H... legt, 8 Kraftfab... diat. Sämtliche... brachtung der... führen.

Herrenausflug... Samstag und... Rannheim e... Sänger ihren d... dem schönen D... tigen Sängerk... beiden befreund... Chorleiter der... seinen häßliche... Vereine unterno... Ausflug nach... nach Hochhaus... war nochmal... der „Atrone“.

Kinderermäßig... Nach der And... Bierjahresplans... von weiblichen... Hauswirtschaft...

Brise aus Nordwest

Es ist merklich kühler geworden in den letzten paar Tagen. Die sommerliche Hitze wurde von einem noch sommerlicheren Gewitter aus dem Felde geschlagen. Und das Resultat davon sind Niederschläge und Liebesschläge und ziemlich kalte Winde aus Nordwest.

Wir haben wieder unsere Uebergangsmantel, die wir bei 30 Grad im Schatten sein lässlich auf die Bügel gespannt und in die Schränke gehängt haben, wieder hervorgeholt. Derjenige, der über Feld geht, greift nach Regenschirm und Filzhut, um den Launen des Wetters begegnen zu können.

Wer zählt jene Vadelustigen, die den streifen Winden und dem ziemlich kalten Wasser stücken? Wie scheue Rebbühner selzen sie am Strandbad auf und ab, meilen ab und zu den „Wärme“stand des Wassers mit dem großen Zeh und finden einfach nicht den Mut, hineinzuspringen ins feuchte Element. Es gibt aber auch noch geborene Wassereratten, die vor 12 und vor 14 Grad nicht zurückschrecken. Sie tummeln sich im Rhein und im Neckar und sind lustig und froh, daß viele Gift und Galle spucken aus Reid.

Es ist schon lange her, daß wir am Abend die Steppeden von den Beiten genommen haben und mit einem Linen ausgekommen sind? Nein, es ist noch nicht lange her! Und was machen wir gegenwärtig? Wir holen die Beiten wieder bei und kriechen darunter bis zum Hals. Wann werden wir zur Wärme greifen? Keiner ist ein Prophet, der hier eine hübsige Antwort geben könnte! Aber es ist durchaus möglich, daß wir im Juli mit Pelzmantel und Wollschal in den Straßen wandeln und im Dezember auf den Balkonen und Dachgärten im Badeanzug Sonnenbäder nehmen.

Unsere Flieger in Spanien. In der heutigen Stunde der Frontsoldaten des Reichsfliegerkorps Saarbrücken, die, wie jeden Dienstag von 19-19.45 Uhr läuft, spricht Major von Merzdorf, Fliegerhorst Mannheim, über Ergebnisse und Leistungen deutscher Flieger im Kampf um die Befreiung Spaniens vom bolschewistischen Terror.

Das Ehrenzeichen des wehrhaften Mannes

Eine Sendung um das SA-Wehrabzeichen

„Ja, ja, wenn man die so marschieren sieht im gleichen Schritt und Tritt, vornehm die Brust, daß es bei jedem Takt durch den Körper zuckt, da möchte man wirklich hier alles liegen und stehen lassen und mitlaufen wie ein Schulbub...“

Welchem echten Kerl geht es nicht gerade so, wenn er Marschmusik hört und Soldaten marschieren sieht, wie dem Hauptbuchhalter Ziegler, der mit diesen Worten eine Sendung der Reichsleiter Saarbrücken und Stuttgart über das SA-Wehrabzeichen einleitet. Auch der Buchhalter Schulze meint, daß es nichts schaden könne, wenn man die Knochen wieder mal ein bißchen gestreckt bekomme und Herr Krause gar denkt mit Schrecken an seinen Unteroffizier, der ihm bei der bevorstehenden Uebung die Gelenke wieder etwas lockern wird.

Die alle müssen sich von ihrem Arbeitskameraden Müller befehlen lassen, daß es gar nicht so schwer ist, körperlich so auf der Höhe zu bleiben, daß man den Anforderungen des Wehrdienstes jederzeit gewachsen ist. Müller erzählt ihnen vom SA-Wehrabzeichen und den



Bedingungen, unter denen es zu erwerben ist. Wer sich dafür interessiert, der schalte am Donnerstag, 15. Juni, 19-19.30 Uhr, Saarbrücken oder am Freitag, 16. Juni, 18-18.30 Uhr Stuttgart ein.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Die täglichen Verkehrsunfälle. Im Laufe des Monats ereigneten sich in Mannheim 6 Verkehrsunfälle. Hierbei wurden 4 Personen verletzt, 8 Kraftfahrzeuge und ein Fahrrad beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Herrenausflug der „Sängerrunde“. Am Samstag unternahm die „Sängerrunde Mannheim e. V.“ mit einer stattlichen Anzahl Sänger ihren diesjährigen Herrenausflug nach dem schönen Diederheim am Neckar, zur dortigen „Sängerkolonie“. Abends trafen sich die beiden befreundeten Vereine und Dr. Niehl, Chorleiter der Mannheimer Sänger, dirigierte seinen stattlichen Chor. Die Sänger beider Vereine unternahmen am Sonntag früh einen Ausflug nach Obtrigheim über die Reuburg nach Hochhausen am Neckar. Am Nachmittag war nachmals gemütliches Zusammensein in der „Krone“.

Kinderermäßigung für Pflichtjahrmädchen

Nach der Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplans über den verstärkten Einsatz von weiblichen Arbeitskräften in der Land- und Hauswirtschaft dürfen weibliche Arbeitskräfte

Von Grenze zu Grenze verbindet das Lied

Eine Sängerschaft in die Westmark und an die Saar / Herzlicher Empfang in Saarbrücken

Wenn man einer Sängerschaft einen tieferen Sinn gibt und sie nicht allein deswegen ausführt, damit die Sängerkameraden wieder einmal eine gemeinsame Reise gemacht haben, dann muß eine solche Fahrt zu einem Erlebnis werden. Das Erlebnis wird umso stärker sein, je seltener die Gelegenheit hierzu geboten wird.

In dieser Hinsicht geht der Männergesangsverein „Liederhalle“ einen richtungweisenden Weg: Man führt die Sängerreisen nur in größeren Abständen durch, ermöglicht damit vielen Kameraden die Teilnahme an den Fahrten und sorgt dafür, daß der Höhepunkt einer solchen Fahrt mehr ist, als nur eine Rundgebung für das deutsche Lied. Nach der diesjährigen Sängerschaft wird man nicht mehr reisen und alle Kräfte für das nächste Deutsche Sängerbundesfest in Wien konzentrieren. Bis 1942 werden auch die minderbemittelten Sängerkameraden durch regen Probenbesuch die Gelegenheit haben, ihr Guthaben auf dem Reisesparbuch so zu vergrößern, daß sie die Reise nach Wien finanziell kaum belastet.

Bei herrlichem Sonnenschein durchführte die stattliche Kolonne der großen Kurpfalz-Dampfbusse die Vorderpfalz, streifte über die schöne Reichsautobahn von Neuleiningen bis Kaiserslautern dem Pfälzer Bergland zu, das sich in seiner ganzen Schönheit vor den Blicken ausbreitete. Nach einer kurzen Pause ging die Fahrt quer durch den Hunsrück zur Mosel, die bei Berncastel erreicht wurde.

Wenn auch in Trier der Aufenthalt recht kurz bemessen war und nach der Einnahme des Mittagessens nur noch die Zeit zu einer Stadtrundfahrt reichte, so konnte man doch hierbei wenigstens die bedeutungsvollsten Bauten in Augenschein nehmen. Darüber hinaus erlebte man den gewaltigen Betrieb, den der Gaitag der Westmark in diese alte Stadt an der Mosel gebracht hatte.

Ganz anderer Art waren die Eindrücke, als man ins Saartal einbog und hier Gelegenheit hatte, die Bauwerke der Westbefestigung zu sehen. Als dann gar auf der Straße nach Saarbrücken die Punkte rechts und links unmittelbar an der Straße standen, erkannte man, wie sehr unseres Reiches Grenzen geschützt sind

und daß man sich auf diesen von deutschen Menschen gehüteten Wall aus Stahl und Beton verlassen kann.

Von der Freitreppe des Saarbrücker Rathauses aus erlangte der Deutsche Sängerspruch, als die Liederhalle das Tagesziel der Fahrt erreicht hatten. Ganz kurz begrüßte hier im Namen des Oberbürgermeisters Sängerkreisführer Seuf die Mannheimer, die später dann bei der abendlichen Rundgebung für das deutsche Lied im großen Saal des Johannisbades offiziell im Namen der Stadt Saarbrücken und des Sängerkreises willkommen geheißen wurden.

Rundgebung in Saarbrücken

Der Vereinsführer der Liederhalle faßte die Gedanken der Mannheimer in treffliche Worte zusammen und sagte, daß überall dort, wo man das deutsche Lied singe — an der Saar, am Rhein oder anderswo — alle Säger darüber einig seien, daß man mit der ganzen Liebe am deutschen Worte hänge. Man sei sich bewußt, was gerade für die Saarländer das deutsche Lied bedeutete, als sie noch unter fremder Herrschaft standen. Auch in Zukunft werde man sich in echter deutscher Sängerkameradschaft verbunden fühlen und mit offenem, deutschem Herzen die vom Führer gestellten Aufgaben erfüllen.

Diese abendliche Rundgebung wurde gemeinschaftlich von den Mannheimern und den Saarbrücker Sängern bestritten. Die Liederhalle boten Ehre ihres Musikdirektors Friedrich Gellert, das Liederhalle-Quartett zeigte mit Musikdirektor Gellert am Flügel sein großes Können; die Saarbrücker brachten aus den Reihen ihrer Gesangsvereine solistische Darbietungen und Ehre, so daß die Stunden wie im Fluge vergingen.

Der Sonntagvormittag war unter der Betreuung der Stadt Saarbrücken und des Verkehrsvereins durch eine Stadtrundfahrt ausgefüllt, deren Höhepunkt die Besichtigung des Grenzlandtheaters bildete. Von der Bühne dieses herrlichen Theaters aus ließen die Säger ein Lied erklingen, und wenn auch den Zuschauerraum keine Zuhörer füllten, so war es doch ein weidewoller Augenblick, der allen Beteiligten unvergessen sein wird.

Denklich nahm man zur Mittagsstunde Abschied von den Saarbrücker Sängerkameraden. Wieder ging die Fahrt längs dem starren Westwall über Birmafens und Bergabern nach Schweigen. Vierhundert Meter von der Reichsgrenze entfernt wurde die Witte des Männergesangsvereins Schombert, des Patenvereins der Liederhalle, vorgebracht. Dattien doch die Schombert, die als deutscher Bergamangelsangverein hart an der polnischen Grenze auf besonders vorgeschobenem Posten stehen und für das Deutschland eine schwierige Aufgabe zu erfüllen haben, um Beschaffung von Rohmaterial zu betreiben, das die in beschiedenen Verhältnissen lebenden Bergleute nicht selbst kaufen können. Es bedurfte nur eines kurzen Hinweises, und im Nu war von den Liederhallern die Summe beisammen, die genügen wird, um den Wunsch der Sängerkameraden an der polnischen Grenze zu erfüllen. So zeigte sich wieder deutsche Sängerkameradschaft, die von der Grenze im Westen zur Grenze im Osten sich über das ganze Großdeutsche Reich erstreckt.

In rascher Fahrt ging vom Weintor in Schweigen längs der Saar bis beinahe zum dem Bewußtsein, zwei Tage erlebt zu haben, die man nicht so rasch vergessen wird.

Ludwigshafen

Kleines Wochenende. Recht veranstaltungsfarm war diesmal das Wochenende in Ludwigshafen. Als größere Veranstaltung verbuchte man lediglich das Volksmusikfest, das am Samstag ein Festkonzert brachte, während der Sonntagvormittag mit den Wertungsspielen und Standkonzerten ausgefüllt war. Am Nachmittag gab es eine Arbeitstagung, in der Landchaftsleiter Dr. Keller ausführlich über die Organisation und den Aufbau des Verbandes sprach. Weitere Referate hielten noch der Landesfachberater der Reichsmusikammer, Bette und der Leiter der Musikschule für Jugend und Volk in Birmafens, Dr. Hirschmann. Anschließend gab Dr. Keller die beim Wertungsspiel erzielten Ergebnisse bekannt. Mit außerordentlichem Erfolg beteiligte sich in der Oberstufe die Werkkapelle der Firma Dopy & Neuther, Mannheim-Waldhof.

Tod auf den Schienen

In der Nacht zum Sonntag ließ sich ein bis jetzt noch unbekannter Mann auf dem Bahnhöfen der Strecke Ludwigshafen-Oggersheim von einem Zug überfahren. Der tote ist 60 Jahre alt, hat graue Haare und rötlich-grauen Schnurrbart. Er trug eine blaue Schirmmütze, dunkelblaue Jacke, graugemusterte Hose, weißes Hemd mit blauen Streifen, weiße Hocksocken und schwarze Schnürschuhe. Die Kriminalpolizei bittet um sachdienliche Mitteilungen.

Lebensgefährlich verletzt

Ein Arbeiter aus Jagelheim, der mit seinem Motorrad in Rheingönheim durch die Adolfs-Hilfer-Straße fuhr, kam auf die linke Straßenseite, blieb am Randstein hängen und zog sich dabei einen Schädelbruch zu. Es besteht Lebensgefahr.



Es weicht nicht von der Seite der Mutter. Selbst beim Arbeiten trottet das Fohlen treu und brav an der Seite der Mutterstute.

Die Schranken zu früh geöffnet

Pflichtwidriges Verhalten führte einen Schrankenwärter vor Gericht

Der 26 Jahre alte Ludwig H. aus Oberhausen stand vor dem Verkehrsrichtungsgericht, um sich wegen Uebertretung der Eisenbahntransportbestimmungen zu verantworten. Er ist seit 1937 bei der Reichsbahn als Bahnarbeiter beschäftigt und verfehlt beim Stellwerk I in Mannheim-Rheinau seinen Dienst, indem er beim Bahnübergang drei Schranken bediente. Die den Bahnübergang kreuzenden Straßen sind Fernverkehrsstraßen, so daß an dieser Stelle immer starker Verkehr herrscht.

Nur nach Dienstantritt um 6.48 Uhr fuhr der Zug aus Richtung Schweigen aus dem Bahnhof Rheinau nach Mannheim. Die Schranke war heruntergelassen. Der Angeklagte schaute sich dann um, ob der Gegenzug komme, und öffnete die Schranke wieder, weil er den Zug nicht kommen sah. Die Fußgänger und Fahrzeuge überquerten den Bahndamm. Der aus Richtung Mannheim anfahrende Zug wurde von H. erst bemerkt, als er etwa 40 Meter hinter dem Uebergang war. H. machte die Passanten auf das Rufen des Zuges aufmerksam, auch der Lokomotivführer sah die Schranken offen, gab Signal, die Notbremse wurde gezogen, aber der Zug kam erst zum Stehen,

als drei Wagen schon über den Bahndamm waren. Es kam glücklicherweise niemand zu Schaden.

Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß an der Lokomotive nur das linke Licht gebrannt habe, und Dunkelheit habe die Sicht behindert. Das Gericht konnte aber trotzdem nicht umhin, das Verhalten des Angeklagten als pflichtwidrig zu bezeichnen. Die Strecke ist gradlinig und gut überichtlich. Daß der Zug erwartet wurde, war ihm bekannt; er hätte die Schranke nicht öffnen dürfen, auch dann nicht, wenn sich der Verkehrsnehmer, der es immer eilig hat und den Bahndamm überqueren möchte, darüber aufhalten sollte. Wenn die Beleuchtung an der Lokomotive mangelhaft war, so wurde dies dem Angeklagten zugute gehalten, auch sein guter Leimund sprach für ihn, so daß bei dem geringen Schaden, der durch den Unfall angerichtet wurde, diesmal dem Angeklagten eine milde Strafe gegeben werden konnte. Das Gericht verurteilte H. zu 70 RM Geldstrafe an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat.

170 Postfienografen waren bei uns

und hielten hier eine Bezirksstagung ab

Die Fachgruppe Reichspost der Deutschen Stenografenvereine für den Reichspostdirektionsbezirk Karlsruhe (Baden) hielt am Sonntag in Mannheim ihren Bezirksstag ab. Vertreten waren neben befreundeten Mannheimer Stenografenvereinen und einem Vertreter der Stadt Mannheim die Bezirksgruppe Karlsruhe sowie die Kreisvereine Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Freiburg (Breisgau), Lörrach und Konstanz. Die Bezirksgruppen Frankfurt (Main) und Speyer hatten gleichfalls Vertreter entsandt. Ganz besondere Freude aber löste die Anwesenheit eines Vertreters der Fachgruppenleitung Berlin aus.

Der Tagungsraum im Postamt 2 Mannheim war unter sachmännlicher Leitung in einen Blumengarten verwandelt worden. Eine kleine Ausstellung kurzschriftlicher Bücher und Zeitschriften vervollständigte das Bild.

Die Tagung selbst nahm einen harmonischen Verlauf. Ein Mitglied konnte mit dem Goldfranzehrenzeichen ausgezeichnet werden, 7 weitere erhielten das silberne Ehrenzeichen. Nach Einnahme eines gemeinsamen Mittagessens luden die Teilnehmer, 170 an der Zahl, mit der UG nach Weinheim (Vergstraße), um in der Fischschänke Mühe noch einige Stunden der Geselligkeit zu widmen. Trotz der unglücklichen Witterung am Sonntag waren die Teilnehmer über den Verlauf der Tagung hochbefriedigt.

Warum nicht die „schlechte alte Zeit“?

War die „gute alte Zeit“ wirklich gut? / Ob es uns damals wirklich gefallen hätte? / Eine Reihe Anekdoten

„Ja, ja, in der guten alten Zeit...“ — Wer läßt nicht manchmal gedankenlos in ein Gespräch diese Redewendung einfließen, die wir von unseren Eltern geerbt haben, denen sie wiederum von den Großeltern der gefälligst war! Gute alte Zeit? Wir haben diesem Schlagwort ein wenig „auf den Zahn gefühlt“ und in der Kulturgeschichte vergangener Epochen gebübelt. Urteilen Sie am Ende selbst, ob die „gute alte Zeit“ wirklich gut war!

Im 18. Jahrhundert galt der Komponist und Musiker einfach als Bedienter, mit dem kein „Derr“, meist der absolute Fürst, tun und lassen konnte, was ihm beliebte. Als H a b d n seinen Dienst in Eisenstadt antrat, erhielt er folgendes Dekret: „Von dem nunmehr als Hausoffizier angeordneten Vizekapellmeister wird erwartet, daß er sich nächstens aufzuführen wird und bei den Produktionen alle Zeit in Uniform und sauber ersehe.“ Sein Kollege Mozart mußte von einem Salaten des Salzburger Erzbischofs Hieronymus einen Fußtritt hinnehmen, ohne sich dagegen wehren zu dürfen. Der Vater des Kaffeehaus-Theaterorchesters bezog im Anfang des 19. Jahrhunderts ein besonders hohes Gehalt, weil ihm der Kurfürst von seiner Loge aus die Klänge zu begreifen beliebte. Carl Ditters von Dittersdorf ließ, als er in Wien Singviele komponieren sollte, „seinem“ Bringen aus und davon und wurde dafür mit 14 Tagen Arrest bestraft, jeden zweiten Tag verhärtet durch Wasser und Brot.

Bis zur französischen Revolution war die Anlehnung ein Kennzeichen bevorzugter Klassen, weshalb die russländischen ihrerseits die Lande Hofe als „Klassenhohe“ trugen. Diese „Pantalon“ galten daher bald als Symbol des Aufstiegs, und in Deutschland verboten die Fürsten diesbezügliche das Tragen langer Hosen. Um sie seinen Untertanen ganz abzugewöhnen, ordnete 1790 der Kurfürst von Hessen-Kassel an, daß die Verdreher, die Strohmarbeiten verrichten mußten, lange Hosen und dazu einen — Zylinder, sowie Ketten an den Hüften zu tragen hätten. In Preußen bestimmte zur gleichen Zeit eine Regierungsverordnung, daß bei den Beamten „das Tragen von langen Hosen sowie die Röcke, die Veranden wegzulassen und das Haar kurz geschnitten zu tragen, mit der Würde und Gradität eines öffentlichen Amtes nicht vereinbar ist.“ Dello größeres Aufsehen erregte es, als eines Tages König Friedrich Wilhelm III. selbst unter den Vätern in Berlin mit langen Hosen erschien und das verpönte Kleidungsstück dadurch gesellschaftsfähig machte! Aber Bedrückt und Geistesfreiheit sträubten sich immer noch gegen die „unästhetischen“ langen Hosen: 1830 bestimmte die Kirchenbehörde, daß ein Geistlicher unter keinen Umständen mit langen Hosen die Kanzel betreten dürfe. Und in Cambridge wurde erklärt, daß Studenten, die in Pantalon in der Kirche oder bei Versammlungen erschienen, als „nicht anwesend“ betrachtet würden.

Etwas um die gleiche Zeit, 1798, meldeten deutsche Zeitungen aus London: „Viele Modedamen erleben jetzt die Armut der Natur durch Linsen von Wachs, und unsere jungen Herren gründen, nach der Versicherung einiger öffentlicher Blätter, hierauf große Hoffnung, weibliche Herzen zu erweichen und auf sie Eindruck zu

machen; aber die Mode ist doch nur für den Winter...“

Die Krinoline, das heute im „Stilleid“ wieder aufstrebende Prunkstück der Biedermeierzeit, regierte nur neun Jahre lang, von 1859 bis 1868. Aber während dieser Zeit hatten unsere armen Großmütter nichts zu lachen; denn unter der Krinoline mußte ein Gebirge von Unersetzlichen getragen werden. Ingesamt waren es neun, und zwar: die Krinoline, der wolkige Rock, der Vorderröckel, der Anstandsrock, der baumwollene Leberrock, der Tarlatanrock, der Wulstrock, der untere Kleiderrock, der obere (nur bis zum Knie reichende) Kleiderrock.

Wollten sich unsere Großmütter mit dieser Rockfülle hinführen, so bedurfte es einer komplizierten Prozedur: man drückte die Krinoline vorn mit der Hand an das eine Bein, sodas sich ihr rückwärtiger Rand etwas hob, bis er sich in Stützhölzer befand. Nun mußte Großmutter rückwärts treten und die Krinoline bis zum Ansat der Beine über den Sitz gleiten lassen — und dann konnte sie sich endlich langsam und vorsichtig setzen, wobei sie die Krinoline der Krinoline im Rücken zusammenlegte. Das Wichtigste bei diesem Ritus war, darauf zu achten, daß man unter seinen Umständen die Hüfte nicht

1784 meldete eine deutsche Zeitung: „Die Strahlen in Rom sind sehr schön. Der Prälat, der die Aufsicht darüber hat, verwendet das

Geld lieber zu seinem Nutzen. Benedikt XIV. wollte ihn dafür strafen. Er ersucht die Stunde, in welcher derselbe ein Rendezvous in einer der fortdigen Straßen Roms hatte, und richtete es so ein, daß er ihm begegnete. Es ist Sitte, alsdann aus der Kirche auszuweichen und den Segen fallend zu empfangen. Der Papst aber ließ den Prälaten eine halbe Stunde lang in einem großen Hofhause darauf warten!“

Unter Friedrich I., dem Nachfolger des Großen Kurfürsten und Vater Friedrichs des Großen, hatten alle Beamten ein Ziel ihrer Besoldung abzuliefern. 1691 wurde die für jedermann geltende „Generalkopfsteuer“ eingeführt, von der nicht der arme Tagelöhner befreit war: die Kopfsteuer betrug vier Groschen, der Bauer mußte 12 Groschen zahlen, aber auch der Kurfürst und die Kurfürstin waren nicht ausgenommen von dieser Kopfsteuer. Trotzdem füllte sich der Staatskassett zu wenig, und es wurde die „Anordnungssteuer“ eingeführt, der alle möglichen Dinge und Einrichtungen unterworfen waren; Kutschwagen, die Veranden der Herren und die Kopfbedeckungen der Damen, die nur noch mit dem Siegel des Steuerbüchse getragen werden durften, die Spielfarten und von 1704 an die notwendigen Kleidungsstücke, Schuhe, Strümpfe, Pantoffeln, Hüte. Unberührt blieb das „Frauenzimmer vom höchsten Rang bis zur niedrigsten Dienstmagd“ mühten die Zehntensteuer von jährlich 24 Groschen „berackzissen“; die Männer blieben davon verschont.

Es spukt im „Weißen Haus“

Der Geist Abraham Lincolns geht allmählich in den Prunkgemächern um

An Hexenabbat und Geistesverwirrung ist man in den Vereinigten Staaten ja gewöhnt. Daß aber jetzt gewissermaßen „offizielle“ Spuk- und Nachtgeister auftreten, um die so leicht zu erschütternde öffentliche Meinung bänglich zu machen, ist eine Tatsache, die selbst im skeptischen Europa nicht mit Kopfzucken abgetan werden kann.

Denn es spukt in Amerika — und nicht etwa in einer beliebigen schlecht beleuchteten Gasse oder in einem Parteilokal, sondern in der Zentrale amerikanischer Kultur- und Geistesgröße — im „Weißen Hause“ zu Washington.

Wie diese staunenerregende Tatsache der Allgemeinheit bekannt wurde, weiß kein Mensch. Sicher ist, daß die Nachricht von nächtlich in den Sälen des „Weißen Hauses“ lustwandelnden Geistern sich wie ein Lauffeuer in den Staaten verbreitete, worauf eine wahre Armee von Sonderberichterstattern, Rundfunkreportern und Fotografen nach Washington zog, um dort möglicherweise den Spuk zu sehen und zu interviewen.

Mrs. Roosevelt, von einigen Journalisten befragt, tritt zunächst jedes Wissen um die genannten Erscheinungen ab, mußte dann aber auf die dringenden Vorstellungen der Zeitungsleute hin ihr Dementi widerrufen und zugestehen, daß sie um die mitternächtliche Stunde verschiedentlich seltsame Geräusche vernommen

und die Gegenwart eines unsichtbaren Etwas verspürt habe...

Natürlich war man auch bald in der Lage, Einzelheiten über die spukenden Gespenster zu erfahren, und so konnten die staunenden Leser aus ihren Blättern feststellen, daß es in erster Linie der Geist des ermordeten Präsidenten Abraham Lincoln war, der den Anstoß zur Unruhe gab.

Allmählich spazierte er durch einige Prunkgemächer des „Weißen Hauses“ und verbreitete Angst und Schrecken um sich. Daß er nicht allein, sondern von anderen Geistern begleitet war, soll durch Zeugen belegt sein. Doch ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die übrigen Erscheinungen zu „identifizieren“.

Wer die amerikanische Natur kennt, wird begreifen, daß die Geschichte vom Spuk im „Weißen Hause“ augenblicklich die Rubriken der Zeitungen füllt und andere Nachrichten daneben verblasen läßt.

Allerdings gibt es auch Mißtrauische, die behaupten, daß der Geist Abraham Lincolns eigentlich nichts anderes als eine gewaltige Zeitungsentse sei, die einigen finsternen Reporter Gelegenheit geben soll, die streng verschlossenen Prunkgemächer des „Weißen Hauses“ zu besuchen.

Doch die Zahl der Ungläubigen ist in der Minderheit und sie verblaßt neben der großen Menge, die voller Stolz erkennt, daß die Ver-

seit diesen Monaten ein deutsches Theaterleben hatte einbreiten müssen, das in dem Hause, in dem sich seit dem Herbst des Vorjahres zum erstenmal wieder der Vorhang hob, Platz an Platz in froher Erwartung lag; schließlich auch in dem Bemühen des Ensembles des Sächsischen Staatstheaters aus Dresden, den Prager Volksgenossen einen Auschnitt guter deutscher Bühnenkunst zu vermitteln.

Es soll das Verdienst dieses Gastspiels nicht schmälern, wenn der objektive Beobachter feststellen muß, daß die Aufführung letzte Tiefen und Weiten der Volkstradition nicht voll ausgeschöpft hat. Das mag auf den Faust selbst zurückzuführen sein, dem W. K. L. e. n. o. s. c. h. e. g. eine sehr kulivierete Sprache und eine sympathische Erscheinung gab, ohne inessen jenes wahrhaft fantastische „Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust“ ganz glaubhaft machen zu können. Das mag auch an der Gestalt des Mephisto gelegen haben, den Paul H. o. s. s. m. a. n. n. als einen unzweifelhaft virtuos gestalteten, gumütig-grämlichen Schalknarren gab, und schließlich auch an der Regie Rudolf Schröders, die es mehr mit dem Wort des Theaterdirektors im Vorpiel hielt, „Der Vieles bringt, wird manchmal etwas bringen“ und die zuweilen die Substanz vor der bunten, lauten Bewegtheit, vor dem blendenden Effekt zurücktreten ließ.

Es bleiben Höhepunkte genug, die diese „Faust“-Wiedergabe im Gedächtnis haften lassen. Sie liegen gleich zu Beginn in dem bildlich ungemein fesselnden Prolog im Himmel — die ausgezeichneten Bühnenbilder kamen von Adolf W. a. n. t. e.; sie liegen vor allem in den stillen Gretchen-Szenen, die Virginia D. u. l. o. n. mit der ganzen jarten Kraft einer gläubig-reinen Mädchenseele zu füllten weiß. Daß diese junge begabte Schauspielerin das abgründige Furioso von Verzweiflung, Not und Ergründung der Kerkerzene noch nicht ganz zu bewältigen weiß, kann den sehr starken Gesamteindruck ihrer Leistung kaum beeinträchtigen.

Stürmischer Applaus und viele, viele Blumen, c. s. i. c. h. der Vorhang zum letzten Male, brühen allen Mitwirkenden das aus, was

die Prager Deutschen empfanden: Dank und Freude für diesen Abend, der den schönsten Kontakt für ein neues deutsches Theaterleben in der Hauptstadt des Protektorats gebildet hat.

Dr. Maria Vogl-Langmann

Künstlerischer Nachwuchs

Konzert junger Künstler in Ludwigshafen

Der junge Pianist Wilhelm Heckmann ist in Mannheim sein unbekannter mehr, als Schüler der Sächsischen Hochschule für Musik und Theater hatte er mehrfach Gelegenheit hervorzutreten. Im Konzert junger Künstler in Ludwigshafen, das von der Stadtverwaltung in Zusammenarbeit mit der Landesleitung Saarpfalz der Reichsmusikammer durchgeführt wurde, brachte er zwei romantische Werke, die Wanderer-Fantasia von Schubert und die Sonate b-moll von Chopin. Wieder konnte er sich als hervorragender Techniker ausweisen, kraftvoll und klar ist sein Anschlag, sauber ausgelesen sind die Läufe und virtuosien Passagen. Weniger glücklich ist er allerdings in der musikalischen Auswertung der romantischen Klaviermusik, die er sachlich wiederholt, die er romantisiert, ohne Neues an Stelle romantischer Empfindsamkeit zu setzen. Gewiß arbeitete er in beiden Werken, vor allem aber in Chopins höchst virtuoser Sonate eindrucksvolle Höhepunkte heraus, vernachlässigte aber doch teilweise die Gedächtnisstücke des Ganzen.

Neben seiner trotz solcher Einschränkungen sehr beachtlichen Leistung hatte die junge Reichstädter Pianistin Lisel Frank es schwer, sich zu behaupten. Sie spielte sich nach anfänglichen Bemühungen freier und kam zu anerkennenswerten Verluften, die beiden gewählten Werken, das Nocturne Fis-dur und die Polonaise As-dur musikalisch aufzufassen. Aber die Sorge um die technische Sicherheit ließ das musikalische Nachschaffen nicht recht aufkommen, und die Polonaise wirkte oft breit und schwerfällig, wo sie geistreich und elegant, wie es der französische Eigenart dieser Werke entspricht, wirken

einigten Staaten erblich den amerikanischen Rationalgeist gefunden haben. P. S.

„Du oder Ich“

„Deutsche Jagdflieger in Höhen und Tiefen“ nennt Theo D. i. e. r. k. a. m. p., der bekannte Flieger, sein Buch. Es ist ein packender Bericht vom Krieg in der Luft; vom Kampf zwischen den Maschinen und dem fanatischen Kampfliegergeist. Osterkamp schilfert darin das Erlebnis des Krieges bei der Marinefliegererei, und man hat ganz unbewußt die Vorstellung, als führe er einen dabei an der Hand. Trotz des unliarischen und nicht immer flüssig lesbaren Stils fesselt das Buch ungemein. Fast bezwingt man darüber die Wirklichkeit, so stark umfängt einen der lebensprägende Atem fliegerischen Soldatentums, sei es in den Berichten über seine Frontzeit als Beobachter oder später als Jagdflieger. Die Sprache der Front drückt dem im Verlag Albert Haude, Berlin, erschienenen Buch den Stempel auf und reißt den Leser in die Atmosphäre des Luftkampfes mit. So erhält er von einem großen Vorkämpfer aus dessen heldenhafter Praxis einen lebendigen Anschauungsunterricht in Erzählungsform, aus dem er beim Lesen mehr lernt, als er sich zuvor lernen zu lernen vertraute.

Der Inhalt läßt in seiner erlebnisbildenden Art einen Lebensabschnitt eines Menschen vor einem erleben, dem der Weltkrieg und das Fronterlebnis schließlich die Verwirklichung seiner Jugendneigung zur Fliegererei brachte, und der heute in der wiedererlebenden deutschen Luftwaffe auf wichtigem Posten steht, wo man den Geist solcher Männer braucht.

Hanns German N. e. u.

„Lautsüßen unter sich“

Mit einer fröhlichen Jungengeschichte meldet sich Eberhard S. t. r. a. u. f. z. u. W. o. r. t. Er gibt wirklichen Lautsüßen Leben, seinen erdachten Figuren. Schließlich ist der Verfasser ja auch einmal — wie er in seinem Schlussspiel bestätigt — ein richtiggehender Lautsüßer gewesen, der nur auszupucken brauchte, um bei alt und jung Lieber und köstlich aufregende Erinnerungen wachzurufen. Das gelingt ihm restlos. In seinen Geschichten ist nichts beschönigt oder überflüssig hinzugefügt. Vierzehn Kapitel, von Otto S. ä. l. l. n. e. r. treffend illustriert, wiegen die phantastische Erlebniswelt der „Lautsüßen unter sich“ wider. Alles Moralisaure ist vermieden. Aus jeder Seite springt aus erdachte Frische in unverfälschten Dosen an. Ein köstliches Buch, das voller Spannung ist und auch Harigefotenen ein Lachen abzwängen wird. Erschienen im Verlag L. a. u. m. a. n. n., Dülmen in Westfalen. Preis geb. M. 3.75.

Dr. Hermann Knoll.

Die Wiebergeburts des deutschen Heeres, von Major Thomé, Verlag „Die Wehrmacht“ GmbH, Berlin W. 8.

Major Thomé, ein Offizier aus dem Oberkommando der Wehrmacht, schreibt hier über die historische Entwicklung und den einzigartigen Wiederaufstieg des deutschen Heeres. Das Buchlein gibt einen Abriss über die Tage, da die deutschen Feldgrauen überlegt heimkehrten und führt hinein in ein Vaterland, das sich selbst zerstückte und aufstieß. Aus diesen Stunden heraus entstanden die Wehrmacht, die sich in allen Teilen Deutschlands in den entscheidenden Stunden gegen den Bolschewismus stellte und das Reich noch außen schützte. Aus ihrem Kern wurde die Reichswehr, die sich als das Hunderttausend-Mann-Heer in wenigen Jahren Wächung und Ansehen erwarb. Auf ihr baute dann später der Führer die neue große deutsche Wehrmacht auf.

Für jeden deutschen Soldaten, aber auch für jeden deutschen Mann, ist das Buchlein eine ausgezeichnete Zusammenfassung dieser für die deutsche Armee so bedeutungsvollen Jahre von 1918 bis 1938.

Michel Feld

Die Regisseure der Reichsfestspiele 1939

Die diesjährigen Reichsfestspiele Heidelberg deren Beginn auf Mittwoch, den 12. Juli, festgesetzt ist, dauern bis einschließlich Sonntag, den 20. August. Der Spielplan sieht folgende Stücke vor: William Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“, Josef von Eichendorffs „Die Freier“, Gerhart Hauptmanns „Schlud und Jan“, Friedrich von Schillers „Die Räuber“.

Für die Inszenierung des Shakespeareschen „Sommernachtstraum“ konnte Hans S. c. h. w. e. i. l. a. r. t., München, gewonnen werden, der bereits 1936 und 1937 im Heidelberger Schlosshof Paul Ernst's Lustspiel „Pantalon und seine Ehne“ und Heinrich Kleists „Amphitryon“ in Szene gesetzt hat.

Die Regie des romantischen Lustspiels „Die Freier“ von Josef von Eichendorff, das seines großen Erfolges wegen aus dem Spielplan des letzten Jahres wieder aufgenommen ist, liegt wieder bei Richard W. e. l. c. h. e. r. t., Berlin.

Gerhart Hauptmanns „Schlud und Jan“ steht unter der Szenenführung von Karl Heinz S. t. r. o. u. z., Berlin, der im vorigen Jahre die vitale Inszenierung „Der Widerspenstigen Zähmung“ leitete.

Walter Bruno F. i. h., Wien, der bereits 1937 in Heidelberg bei „Romeo und Julia“ die Regie führte, inszeniert in diesem Jahre die Schillerschen „Räuber“.

Dresdner Schauspieler in Prag

Festlicher Abend als Beginn der Kulturwoche

Die erste Deutsche Kulturwoche in Prag fand in der Aufführung des „Faust“ im Neuen Deutschen Theater einen feierlichen Beginn — festlich durch die Anwesenheit zahlreicher bekannter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens im Protektorat, ihnen voran der Reichsprotektor Freiherr von Neurath mit seiner Gattin; festlich in der Hochstimung eines Publikums, das



Nat. im der Schor... Den Nürnberg U... Begegnung mit dem... der Großdeuts... salme festhält, w... haben; denn Umbe... zeren Tagen Träg...

KURZ

Eine wertvoll... Fußballspiel des... Sommer (bläher... müssen und sich b...

Der Aufstieg zur... wenig ist nun aus... die in der fernende... und 1922 Zinbestim... wies.

Im Gau Bayern... 1938 mehrerer... Fußball-Pionier in... derin baderischen G... wischen Wader, W... lant.

Die Frauen... (selt) wird am fe... denen Vorklühru... isande Begegnung... in Kambem... in Düsseldorf; St... in Südbittel Hambu...

Eine Reichs... befreit am 1. J... handballkampf geg... Studien treien in... West (Wien); Wol... (München); Ruchen... heit (Heidelberg);... (Alding), Solaf (W...

Nach China b... von Studenten-Wei... angelegt, so daß si... Nationen unmehr a...

Johann... Juni in Kopenhe... kamp zwischen Dän... un.

Dänemarks P... kamp gegen Finnla... haben lautet: E... korssen; A. Sören... renen; H. Söbirt... A. Waldar, G. T...

Die Olympische... nach dreijähriger... über die gewonn... Frauenlosen über... jenen Weiserel (R... Jodel (Wien) auf... auf Legen.

In der deutschen... wegen führt Derna... und Kanibet von... dung 1931 beim Gr...

Nach Berliner M... Spielen 1940 in E... Anzeichen geben. F... Er. Otto von Jwe... im namhaft gema...

Die Adler-Remnu... über und Rahman... Training für das... Plans abgereit. D... train, begibt sich sp... ze Hans.

Die erste Begeg... Ringwettkampft... herte vor zahlreic... wickellichen Epibe... und Jeros Dornim... train mit 4.3 Pu... am kommenden Z... nach Vorimund.

Neuer Austragungsmodus bei den Handball-Endspielen

Die Endspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft werden im kommenden Jahr in neuer Form durchgeführt. Die Monate Dezember und Januar werden ausschließlich für die Hallenspiele freigehalten. Dadurch wird der Termin des Endspiels weiterhinausgerückt und voraussichtlich am letzten Sonntag des Monats Juli veranstaltet.

Garmisch rüstet zur Winter-Olympiade

Es wird mit einem besonders starken Zustrom aus der Ostmark gerechnet

Garmisch-Partenkirchen, 13. Juni. In Garmisch-Partenkirchen haben nach Bekanntgabe der Verlegung der olympischen Winterspiele die Verantwortlichen Stellen sofort mit der organisatorischen Arbeit begonnen. In einer Unterredung betonte Ruidirektor Reisinger, daß das Vertrauen, das aus dem einstimmigen Beschluß des Internationalen Komitees resultiert, zum jetzigen Zeitpunkt besonders bemerkenswert sei.

Deutschland übermachen dürfen, ist diesmal mit einem besonders starken Zustrom von dieser Seite aus zu rechnen. Alle Schwierigkeiten, die sich vor vier Jahren hinsichtlich der Verbleibung oder der Unterbringungsmöglichkeiten noch eingestellt haben, sind auf Grund der sorgfältig gesammelten Erfahrungen reiflos überwunden.

61 463 Plätze im Olympia-Stadion in Helsinki

Der Ausbau des Olympia-Stadions in Helsinki ist so weit vorgeschritten, daß die Zahl von Sitz- und Stehplätzen jetzt festgesetzt werden konnte. Die Kampfstätte von 1940 wird 47 163 Sitzplätze und 14 300 Stehplätze, zusammen also 61 463 Plätze aufweisen.

Der Razz schon am Mittwoch in Mannheim

Auch Cordero hat für den gleichen Tag das Erscheinen seiner Skuller zugesagt

Mit Riesenschritten nähern wir uns dem größten Ereignis im süddeutschen Ruder-sport: Der Internationalen Regatta am Neckar am 17. und 18. Juni. Zahlreiche Meldungen aus ganz Deutschland sind für die 32 Rennen eingegangen. Deutsche Meister, Europameister und Olympiasieger stehen in der Startliste. Viele ziehen es vor, in diesem Jahre überhaupt erstmals im Mannheimer Mühlauhafen ihre Kräfte zu messen, sich auf einwändigere Kampfbahn einen Maßstab für ihr Können zu holen.

der Hauptklasse bis zur Schlussrunde durchzukämpfen, wo er allerdings von Kaiser Ludwigshafen, der in ganz prächtiger Form spielte, 6:3, 6:2, 6:3 geschlagen wurde. Frau Huber kam ebenfalls nach hartem Kampf ins Endspiel, wo sie gegen die Gräfin Brangel in drei Sätzen verlor. In der Klasse B qualifizierten sich gleich zwei Vertreter des Tennisclubs Mannheim für das Endspiel. Jung siegte dabei gegen Hoffmann.

Frankreichs Tennis-Meisterschaften

Die französischen Tennis-Meisterschaften im Pariser Roland-Garros-Stadion sind inzwischen soweit gefördert worden, daß im Mannes-einzel mit den Amerikanern Higgs, Coole und McNeill, dem Franzosen Bouffus und Billington, dem Polen Toczynski, dem Ungarn Szegedy und dem Belgier Geyssels die letzten Rufe feststehen. Bei den Frauen wurden im Einzel mit den Französisinnen Mathieu, Panetter und Debailly sowie Hedzjevicka (Polen) bereits die Vorkampfrunden-Teilnehmerinnen ermittelt.

Besonders gut vorbereitet scheinen die Mannschaften des „Ruderclub am Wannsee“ nach dem Süden zu reisen. Sie treffen bereits am Mittwoch in Mannheim ein, um an Ort und Stelle den letzten Schluß zu erhalten. Es sind die Ruderer, die Freizeiten trainieren und die mit wenigen Ausnahmen der Leibkandarte Adolph Hüller angehören. Auch Cordero hat für den gleichen Tag das Erscheinen seiner Skuller zugesagt. Wir gehen nicht fehl, wenn wir behaupten, daß sich bereits Mitte der kommenden Woche im Mühlauhafen allerdings tut, daß das Drum und Dran zur Mannheimer Regatta bereits auf vollen Touren läuft.

Mannheimer Tennisclub in Heilbronn

Wie alljährlich, so ist auch heuer wieder der Mannheimer Tennisclub beim Heilbronner Turnier vertreten. Dr. Busch vermute sich in

Woeilke und Schröder diesmal vor Trippe

Prächtiger Aushlag der deutschen Polizeimeisterschaften in Frankfurt a. O.

In Anwesenheit des Generals der Rgl. Carabinieri Moiso fanden die Deutschen Polizeimeisterschaften am Sonntag in Frankfurt a. O. ihren Abschluß. Reichsführer H. Himmler war durch H. Obergruppenführer Weismeyer vertreten. Das vielseitige Programm des letzten Tages fand seinen Höhepunkt in den reichlichen Entschleunigungen der leichtathletischen Kämpfe. Neben Trippe konnte Schaumburg durch seinen 1500-Meter-Sieg, Ostertag durch seinen 5000-Meter-Erfolg und Frische in beiden Kurzstrecken Doppelmehrkämpfe werden.

fahrt, Reiter, Meldehund und Schwimmer eingesetzt wurden. General Daluge verteilte die Preise und ehrte die Sieger. Im allgemeinen haben die großartigen Kämpfe bewiesen, daß die deutsche Polizei innerhalb und außerhalb des Dienstes eine zielbewußte körperliche Erziehungsbewegung leistet.

- 100 Meter: 1. Hauptmann, Frische (Dresden) 10,8; 2. Oberwachtm. Klein (Saarbrücken) 10,9; 3. Lt. Hammer (Darmstadt) 11; 4. Oberwachtm. Polaris (Berlin) 11,4; 5. Oberwachtm. Meit (Berlin) 12,5; 1500 Meter: 1. Optm. Schaumburg (Berlin) 3:59,1; 2. Wachtm. Kramer (Hann.) 4:03; 3. Wachtm. Blum (Berlin) 4:06,4; 5000 Meter: 1. Hauptmann (Berlin) 15:49,2; 2. Oberwachtm. Warr (Berlin) 15:49,2; 3. Wachtm. Kante (Stettin) 16:12,4; 10000 Meter: 1. Oberwachtm. Krause (Berlin) 33:5,4; 2. Hauptmann, Ried (Berlin) 33:55,3; 3. Wachtm. Hoyer 34,9; 5. Weyer: 1. Oberwachtm. Gerdes (Berlin) 66,17; 2. Lt. Knie, Kruber (München) 66,17; 3. Hauptmann, Korbelt (München) 66,17; 4. Wachtm. R. K. 1. H. Unterharm (Berlin) 13; 2. Lt. Bauer (Duisburg) 13,5; 3. Lt. Wager (München) 13,5; 4. Lt. 1. Lt. Grönfeld (Gera) 7; 5. Lt. H. H. (Potsdam) 11; 3. Optm. Tsch (München) 18; 4. Einleitungskämpfe - Angeltischen: 1. Woeilke (Berlin) 15,75; 2. Trippe (Berlin) 15,53; 3. Renoldi (München) 15,53; 4. Woeilke (Berlin) 14,80; 5. Trippe (Berlin) 14,77; 6. Woeilke (Berlin) 14,77; 7. Trippe 14,06; 8. Woeilke (Berlin) 13,81; 9. Woeilke (Berlin) 13,81; 10. Woeilke (Berlin) 13,81; 11. Woeilke (Berlin) 13,81; 12. Woeilke (Berlin) 13,81; 13. Woeilke (Berlin) 13,81; 14. Woeilke (Berlin) 13,81; 15. Woeilke (Berlin) 13,81; 16. Woeilke (Berlin) 13,81; 17. Woeilke (Berlin) 13,81; 18. Woeilke (Berlin) 13,81; 19. Woeilke (Berlin) 13,81; 20. Woeilke (Berlin) 13,81; 21. Woeilke (Berlin) 13,81; 22. Woeilke (Berlin) 13,81; 23. Woeilke (Berlin) 13,81; 24. Woeilke (Berlin) 13,81; 25. Woeilke (Berlin) 13,81; 26. Woeilke (Berlin) 13,81; 27. Woeilke (Berlin) 13,81; 28. Woeilke (Berlin) 13,81; 29. Woeilke (Berlin) 13,81; 30. Woeilke (Berlin) 13,81; 31. Woeilke (Berlin) 13,81; 32. Woeilke (Berlin) 13,81; 33. Woeilke (Berlin) 13,81; 34. Woeilke (Berlin) 13,81; 35. Woeilke (Berlin) 13,81; 36. Woeilke (Berlin) 13,81; 37. Woeilke (Berlin) 13,81; 38. Woeilke (Berlin) 13,81; 39. Woeilke (Berlin) 13,81; 40. Woeilke (Berlin) 13,81; 41. Woeilke (Berlin) 13,81; 42. Woeilke (Berlin) 13,81; 43. Woeilke (Berlin) 13,81; 44. Woeilke (Berlin) 13,81; 45. Woeilke (Berlin) 13,81; 46. Woeilke (Berlin) 13,81; 47. Woeilke (Berlin) 13,81; 48. Woeilke (Berlin) 13,81; 49. Woeilke (Berlin) 13,81; 50. Woeilke (Berlin) 13,81; 51. Woeilke (Berlin) 13,81; 52. Woeilke (Berlin) 13,81; 53. Woeilke (Berlin) 13,81; 54. Woeilke (Berlin) 13,81; 55. Woeilke (Berlin) 13,81; 56. Woeilke (Berlin) 13,81; 57. Woeilke (Berlin) 13,81; 58. Woeilke (Berlin) 13,81; 59. Woeilke (Berlin) 13,81; 60. Woeilke (Berlin) 13,81; 61. Woeilke (Berlin) 13,81; 62. Woeilke (Berlin) 13,81; 63. Woeilke (Berlin) 13,81; 64. Woeilke (Berlin) 13,81; 65. Woeilke (Berlin) 13,81; 66. Woeilke (Berlin) 13,81; 67. Woeilke (Berlin) 13,81; 68. Woeilke (Berlin) 13,81; 69. Woeilke (Berlin) 13,81; 70. Woeilke (Berlin) 13,81; 71. Woeilke (Berlin) 13,81; 72. Woeilke (Berlin) 13,81; 73. Woeilke (Berlin) 13,81; 74. Woeilke (Berlin) 13,81; 75. Woeilke (Berlin) 13,81; 76. Woeilke (Berlin) 13,81; 77. Woeilke (Berlin) 13,81; 78. Woeilke (Berlin) 13,81; 79. Woeilke (Berlin) 13,81; 80. Woeilke (Berlin) 13,81; 81. Woeilke (Berlin) 13,81; 82. Woeilke (Berlin) 13,81; 83. Woeilke (Berlin) 13,81; 84. Woeilke (Berlin) 13,81; 85. Woeilke (Berlin) 13,81; 86. Woeilke (Berlin) 13,81; 87. Woeilke (Berlin) 13,81; 88. Woeilke (Berlin) 13,81; 89. Woeilke (Berlin) 13,81; 90. Woeilke (Berlin) 13,81; 91. Woeilke (Berlin) 13,81; 92. Woeilke (Berlin) 13,81; 93. Woeilke (Berlin) 13,81; 94. Woeilke (Berlin) 13,81; 95. Woeilke (Berlin) 13,81; 96. Woeilke (Berlin) 13,81; 97. Woeilke (Berlin) 13,81; 98. Woeilke (Berlin) 13,81; 99. Woeilke (Berlin) 13,81; 100. Woeilke (Berlin) 13,81; 101. Woeilke (Berlin) 13,81; 102. Woeilke (Berlin) 13,81; 103. Woeilke (Berlin) 13,81; 104. Woeilke (Berlin) 13,81; 105. Woeilke (Berlin) 13,81; 106. Woeilke (Berlin) 13,81; 107. Woeilke (Berlin) 13,81; 108. Woeilke (Berlin) 13,81; 109. Woeilke (Berlin) 13,81; 110. Woeilke (Berlin) 13,81; 111. Woeilke (Berlin) 13,81; 112. Woeilke (Berlin) 13,81; 113. Woeilke (Berlin) 13,81; 114. Woeilke (Berlin) 13,81; 115. Woeilke (Berlin) 13,81; 116. Woeilke (Berlin) 13,81; 117. Woeilke (Berlin) 13,81; 118. Woeilke (Berlin) 13,81; 119. Woeilke (Berlin) 13,81; 120. Woeilke (Berlin) 13,81; 121. Woeilke (Berlin) 13,81; 122. Woeilke (Berlin) 13,81; 123. Woeilke (Berlin) 13,81; 124. Woeilke (Berlin) 13,81; 125. Woeilke (Berlin) 13,81; 126. Woeilke (Berlin) 13,81; 127. Woeilke (Berlin) 13,81; 128. Woeilke (Berlin) 13,81; 129. Woeilke (Berlin) 13,81; 130. Woeilke (Berlin) 13,81; 131. Woeilke (Berlin) 13,81; 132. Woeilke (Berlin) 13,81; 133. Woeilke (Berlin) 13,81; 134. Woeilke (Berlin) 13,81; 135. Woeilke (Berlin) 13,81; 136. Woeilke (Berlin) 13,81; 137. Woeilke (Berlin) 13,81; 138. Woeilke (Berlin) 13,81; 139. Woeilke (Berlin) 13,81; 140. Woeilke (Berlin) 13,81; 141. Woeilke (Berlin) 13,81; 142. Woeilke (Berlin) 13,81; 143. Woeilke (Berlin) 13,81; 144. Woeilke (Berlin) 13,81; 145. Woeilke (Berlin) 13,81; 146. Woeilke (Berlin) 13,81; 147. Woeilke (Berlin) 13,81; 148. Woeilke (Berlin) 13,81; 149. Woeilke (Berlin) 13,81; 150. Woeilke (Berlin) 13,81; 151. Woeilke (Berlin) 13,81; 152. Woeilke (Berlin) 13,81; 153. Woeilke (Berlin) 13,81; 154. Woeilke (Berlin) 13,81; 155. Woeilke (Berlin) 13,81; 156. Woeilke (Berlin) 13,81; 157. Woeilke (Berlin) 13,81; 158. Woeilke (Berlin) 13,81; 159. Woeilke (Berlin) 13,81; 160. Woeilke (Berlin) 13,81; 161. Woeilke (Berlin) 13,81; 162. Woeilke (Berlin) 13,81; 163. Woeilke (Berlin) 13,81; 164. Woeilke (Berlin) 13,81; 165. Woeilke (Berlin) 13,81; 166. Woeilke (Berlin) 13,81; 167. Woeilke (Berlin) 13,81; 168. Woeilke (Berlin) 13,81; 169. Woeilke (Berlin) 13,81; 170. Woeilke (Berlin) 13,81; 171. Woeilke (Berlin) 13,81; 172. Woeilke (Berlin) 13,81; 173. Woeilke (Berlin) 13,81; 174. Woeilke (Berlin) 13,81; 175. Woeilke (Berlin) 13,81; 176. Woeilke (Berlin) 13,81; 177. Woeilke (Berlin) 13,81; 178. Woeilke (Berlin) 13,81; 179. Woeilke (Berlin) 13,81; 180. Woeilke (Berlin) 13,81; 181. Woeilke (Berlin) 13,81; 182. Woeilke (Berlin) 13,81; 183. Woeilke (Berlin) 13,81; 184. Woeilke (Berlin) 13,81; 185. Woeilke (Berlin) 13,81; 186. Woeilke (Berlin) 13,81; 187. Woeilke (Berlin) 13,81; 188. Woeilke (Berlin) 13,81; 189. Woeilke (Berlin) 13,81; 190. Woeilke (Berlin) 13,81; 191. Woeilke (Berlin) 13,81; 192. Woeilke (Berlin) 13,81; 193. Woeilke (Berlin) 13,81; 194. Woeilke (Berlin) 13,81; 195. Woeilke (Berlin) 13,81; 196. Woeilke (Berlin) 13,81; 197. Woeilke (Berlin) 13,81; 198. Woeilke (Berlin) 13,81; 199. Woeilke (Berlin) 13,81; 200. Woeilke (Berlin) 13,81; 201. Woeilke (Berlin) 13,81; 202. Woeilke (Berlin) 13,81; 203. Woeilke (Berlin) 13,81; 204. Woeilke (Berlin) 13,81; 205. Woeilke (Berlin) 13,81; 206. Woeilke (Berlin) 13,81; 207. Woeilke (Berlin) 13,81; 208. Woeilke (Berlin) 13,81; 209. Woeilke (Berlin) 13,81; 210. Woeilke (Berlin) 13,81; 211. Woeilke (Berlin) 13,81; 212. Woeilke (Berlin) 13,81; 213. Woeilke (Berlin) 13,81; 214. Woeilke (Berlin) 13,81; 215. Woeilke (Berlin) 13,81; 216. Woeilke (Berlin) 13,81; 217. Woeilke (Berlin) 13,81; 218. Woeilke (Berlin) 13,81; 219. Woeilke (Berlin) 13,81; 220. Woeilke (Berlin) 13,81; 221. Woeilke (Berlin) 13,81; 222. Woeilke (Berlin) 13,81; 223. Woeilke (Berlin) 13,81; 224. Woeilke (Berlin) 13,81; 225. Woeilke (Berlin) 13,81; 226. Woeilke (Berlin) 13,81; 227. Woeilke (Berlin) 13,81; 228. Woeilke (Berlin) 13,81; 229. Woeilke (Berlin) 13,81; 230. Woeilke (Berlin) 13,81; 231. Woeilke (Berlin) 13,81; 232. Woeilke (Berlin) 13,81; 233. Woeilke (Berlin) 13,81; 234. Woeilke (Berlin) 13,81; 235. Woeilke (Berlin) 13,81; 236. Woeilke (Berlin) 13,81; 237. Woeilke (Berlin) 13,81; 238. Woeilke (Berlin) 13,81; 239. Woeilke (Berlin) 13,81; 240. Woeilke (Berlin) 13,81; 241. Woeilke (Berlin) 13,81; 242. Woeilke (Berlin) 13,81; 243. Woeilke (Berlin) 13,81; 244. Woeilke (Berlin) 13,81; 245. Woeilke (Berlin) 13,81; 246. Woeilke (Berlin) 13,81; 247. Woeilke (Berlin) 13,81; 248. Woeilke (Berlin) 13,81; 249. Woeilke (Berlin) 13,81; 250. Woeilke (Berlin) 13,81; 251. Woeilke (Berlin) 13,81; 252. Woeilke (Berlin) 13,81; 253. Woeilke (Berlin) 13,81; 254. Woeilke (Berlin) 13,81; 255. Woeilke (Berlin) 13,81; 256. Woeilke (Berlin) 13,81; 257. Woeilke (Berlin) 13,81; 258. Woeilke (Berlin) 13,81; 259. Woeilke (Berlin) 13,81; 260. Woeilke (Berlin) 13,81; 261. Woeilke (Berlin) 13,81; 262. Woeilke (Berlin) 13,81; 263. Woeilke (Berlin) 13,81; 264. Woeilke (Berlin) 13,81; 265. Woeilke (Berlin) 13,81; 266. Woeilke (Berlin) 13,81; 267. Woeilke (Berlin) 13,81; 268. Woeilke (Berlin) 13,81; 269. Woeilke (Berlin) 13,81; 270. Woeilke (Berlin) 13,81; 271. Woeilke (Berlin) 13,81; 272. Woeilke (Berlin) 13,81; 273. Woeilke (Berlin) 13,81; 274. Woeilke (Berlin) 13,81; 275. Woeilke (Berlin) 13,81; 276. Woeilke (Berlin) 13,81; 277. Woeilke (Berlin) 13,81; 278. Woeilke (Berlin) 13,81; 279. Woeilke (Berlin) 13,81; 280. Woeilke (Berlin) 13,81; 281. Woeilke (Berlin) 13,81; 282. Woeilke (Berlin) 13,81; 283. Woeilke (Berlin) 13,81; 284. Woeilke (Berlin) 13,81; 285. Woeilke (Berlin) 13,81; 286. Woeilke (Berlin) 13,81; 287. Woeilke (Berlin) 13,81; 288. Woeilke (Berlin) 13,81; 289. Woeilke (Berlin) 13,81; 290. Woeilke (Berlin) 13,81; 291. Woeilke (Berlin) 13,81; 292. Woeilke (Berlin) 13,81; 293. Woeilke (Berlin) 13,81; 294. Woeilke (Berlin) 13,81; 295. Woeilke (Berlin) 13,81; 296. Woeilke (Berlin) 13,81; 297. Woeilke (Berlin) 13,81; 298. Woeilke (Berlin) 13,81; 299. Woeilke (Berlin) 13,81; 300. Woeilke (Berlin) 13,81; 301. Woeilke (Berlin) 13,81; 302. Woeilke (Berlin) 13,81; 303. Woeilke (Berlin) 13,81; 304. Woeilke (Berlin) 13,81; 305. Woeilke (Berlin) 13,81; 306. Woeilke (Berlin) 13,81; 307. Woeilke (Berlin) 13,81; 308. Woeilke (Berlin) 13,81; 309. Woeilke (Berlin) 13,81; 310. Woeilke (Berlin) 13,81; 311. Woeilke (Berlin) 13,81; 312. Woeilke (Berlin) 13,81; 313. Woeilke (Berlin) 13,81; 314. Woeilke (Berlin) 13,81; 315. Woeilke (Berlin) 13,81; 316. Woeilke (Berlin) 13,81; 317. Woeilke (Berlin) 13,81; 318. Woeilke (Berlin) 13,81; 319. Woeilke (Berlin) 13,81; 320. Woeilke (Berlin) 13,81; 321. Woeilke (Berlin) 13,81; 322. Woeilke (Berlin) 13,81; 323. Woeilke (Berlin) 13,81; 324. Woeilke (Berlin) 13,81; 325. Woeilke (Berlin) 13,81; 326. Woeilke (Berlin) 13,81; 327. Woeilke (Berlin) 13,81; 328. Woeilke (Berlin) 13,81; 329. Woeilke (Berlin) 13,81; 330. Woeilke (Berlin) 13,81; 331. Woeilke (Berlin) 13,81; 332. Woeilke (Berlin) 13,81; 333. Woeilke (Berlin) 13,81; 334. Woeilke (Berlin) 13,81; 335. Woeilke (Berlin) 13,81; 336. Woeilke (Berlin) 13,81; 337. Woeilke (Berlin) 13,81; 338. Woeilke (Berlin) 13,81; 339. Woeilke (Berlin) 13,81; 340. Woeilke (Berlin) 13,81; 341. Woeilke (Berlin) 13,81; 342. Woeilke (Berlin) 13,81; 343. Woeilke (Berlin) 13,81; 344. Woeilke (Berlin) 13,81; 345. Woeilke (Berlin) 13,81; 346. Woeilke (Berlin) 13,81; 347. Woeilke (Berlin) 13,81; 348. Woeilke (Berlin) 13,81; 349. Woeilke (Berlin) 13,81; 350. Woeilke (Berlin) 13,81; 351. Woeilke (Berlin) 13,81; 352. Woeilke (Berlin) 13,81; 353. Woeilke (Berlin) 13,81; 354. Woeilke (Berlin) 13,81; 355. Woeilke (Berlin) 13,81; 356. Woeilke (Berlin) 13,81; 357. Woeilke (Berlin) 13,81; 358. Woeilke (Berlin) 13,81; 359. Woeilke (Berlin) 13,81; 360. Woeilke (Berlin) 13,81; 361. Woeilke (Berlin) 13,81; 362. Woeilke (Berlin) 13,81; 363. Woeilke (Berlin) 13,81; 364. Woeilke (Berlin) 13,81; 365. Woeilke (Berlin) 13,81; 366. Woeilke (Berlin) 13,81; 367. Woeilke (Berlin) 13,81; 368. Woeilke (Berlin) 13,81; 369. Woeilke (Berlin) 13,81; 370. Woeilke (Berlin) 13,81; 371. Woeilke (Berlin) 13,81; 372. Woeilke (Berlin) 13,81; 373. Woeilke (Berlin) 13,81; 374. Woeilke (Berlin) 13,81; 375. Woeilke (Berlin) 13,81; 376. Woeilke (Berlin) 13,81; 377. Woeilke (Berlin) 13,81; 378. Woeilke (Berlin) 13,81; 379. Woeilke (Berlin) 13,81; 380. Woeilke (Berlin) 13,81; 381. Woeilke (Berlin) 13,81; 382. Woeilke (Berlin) 13,81; 383. Woeilke (Berlin) 13,81; 384. Woeilke (Berlin) 13,81; 385. Woeilke (Berlin) 13,81; 386. Woeilke (Berlin) 13,81; 387. Woeilke (Berlin) 13,81; 388. Woeilke (Berlin) 13,81; 389. Woeilke (Berlin) 13,81; 390. Woeilke (Berlin) 13,81; 391. Woeilke (Berlin) 13,81; 392. Woeilke (Berlin) 13,81; 393. Woeilke (Berlin) 13,81; 394. Woeilke (Berlin) 13,81; 395. Woeilke (Berlin) 13,81; 396. Woeilke (Berlin) 13,81; 397. Woeilke (Berlin) 13,81; 398. Woeilke (Berlin) 13,81; 399. Woeilke (Berlin) 13,81; 400. Woeilke (Berlin) 13,81; 401. Woeilke (Berlin) 13,81; 402. Woeilke (Berlin) 13,81; 403. Woeilke (Berlin) 13,81; 404. Woeilke (Berlin) 13,81; 405. Woeilke (Berlin) 13,81; 406. Woeilke (Berlin) 13,81; 407. Woeilke (Berlin) 13,81; 408. Woeilke (Berlin) 13,81; 409. Woeilke (Berlin) 13,81; 410. Woeilke (Berlin) 13,81; 411. Woeilke (Berlin) 13,81; 412. Woeilke (Berlin) 13,81; 413. Woeilke (Berlin) 13,81; 414. Woeilke (Berlin) 13,81; 415. Woeilke (Berlin) 13,81; 416. Woeilke (Berlin) 13,81; 417. Woeilke (Berlin) 13,81; 418. Woeilke (Berlin) 13,81; 419. Woeilke (Berlin) 13,81; 420. Woeilke (Berlin) 13,81; 421. Woeilke (Berlin) 13,81; 422. Woeilke (Berlin) 13,81; 423. Woeilke (Berlin) 13,81; 424. Woeilke (Berlin) 13,81; 425. Woeilke (Berlin) 13,81; 426. Woeilke (Berlin) 13,81; 427. Woeilke (Berlin) 13,81; 428. Woeilke (Berlin) 13,81; 429. Woeilke (Berlin) 13,81; 430. Woeilke (Berlin) 13,81; 431. Woeilke (Berlin) 13,81; 432. Woeilke (Berlin) 13,81; 433. Woeilke (Berlin) 13,81; 434. Woeilke (Berlin) 13,81; 435. Woeilke (Berlin) 13,81; 436. Woeilke (Berlin) 13,81; 437. Woeilke (Berlin) 13,81; 438. Woeilke (Berlin) 13,81; 439. Woeilke (Berlin) 13,81; 440. Woeilke (Berlin) 13,81; 441. Woeilke (Berlin) 13,81; 442. Woeilke (Berlin) 13,81; 443. Woeilke (Berlin) 13,81; 444. Woeilke (Berlin) 13,81; 445. Woeilke (Berlin) 13,81; 446. Woeilke (Berlin) 13,81; 447. Woeilke (Berlin) 13,81; 448. Woeilke (Berlin) 13,81; 449. Woeilke (Berlin) 13,81; 450. Woeilke (Berlin) 13,81; 451. Woeilke (Berlin) 13,81; 452. Woeilke (Berlin) 13,81; 453. Woeilke (Berlin) 13,81; 454. Woeilke (Berlin) 13,81; 455. Woeilke (Berlin) 13,81; 456. Woeilke (Berlin) 13,81; 457. Woeilke (Berlin) 13,81; 458. Woeilke (Berlin) 13,81; 459. Woeilke (Berlin) 13,81; 460. Woeilke (Berlin) 13,81; 461. Woeilke (Berlin) 13,81; 462. Woeilke (Berlin) 13,81; 463. Woeilke (Berlin) 13,81; 464. Woeilke (Berlin) 13,81; 465. Woeilke (Berlin) 13,81; 466. Woeilke (Berlin) 13,81; 467. Woeilke (Berlin) 13,81; 468. Woeilke (Berlin) 13,81; 469. Woeilke (Berlin) 13,81; 470. Woeilke (Berlin) 13,81; 471. Woeilke (Berlin) 13,81; 472. Woeilke (Berlin) 13,81; 473. Woeilke (Berlin) 13,81; 474. Woeilke (Berlin) 13,81; 475. Woeilke (Berlin) 13,81; 476. Woeilke (Berlin) 13,81; 477. Woeilke (Berlin) 13,81; 478. Woeilke (Berlin) 13,81; 479. Woeilke (Berlin) 13,81; 480. Woeilke (Berlin) 13,81; 481. Woeilke (Berlin) 13,81; 482. Woeilke (Berlin) 13,81; 483. Woeilke (Berlin) 13,81; 484. Woeilke (Berlin) 13,81; 485. Woeilke (Berlin) 13,81; 486. Woeilke (Berlin) 13,81; 487. Woeilke (Berlin) 13,81; 488. Woeilke (Berlin) 13,81; 489. Woeilke (Berlin) 13,81; 490. Woeilke (Berlin) 13,81; 491. Woeilke (Berlin) 13,81; 492. Woeilke (Berlin) 13,81; 493. Woeilke (Berlin) 13,81; 494. Woeilke (Berlin) 13,81; 495. Woeilke (Berlin) 13,81; 496. Woeilke (Berlin) 13,81; 497. Woeilke (Berlin) 13,81; 498. Woeilke (Berlin) 13,81; 499. Woeilke (Berlin) 13,81; 500. Woeilke (Berlin) 13,81; 501. Woeilke (Berlin) 13,81; 502. Woeilke (Berlin) 13,81; 503. Woeilke (Berlin) 13,81; 504. Woeilke (Berlin) 13,81; 505. Woeilke (Berlin) 13,81; 506. Woeilke (Berlin) 13,81; 507. Woeilke (Berlin) 13,81; 508. Woeilke (Berlin) 13,81; 509. Woeilke (Berlin) 13,81; 510. Woeilke (Berlin) 13,81; 511. Woeilke (Berlin) 13,81; 512. Woeilke (Berlin) 13,81; 513. Woeilke (Berlin) 13,81; 514. Woeilke (Berlin) 13,81; 515. Woeilke (Berlin) 13,81; 516. Woeilke (Berlin) 13,81; 517. Woeilke (Berlin) 13,81; 518. Woeilke (Berlin) 13,81; 519. Woeilke (Berlin) 13,81; 520. Woeilke (Berlin) 13,81; 521. Woeilke (Berlin) 13,81; 522. Woeilke (Berlin) 13,81; 523. Woeilke (Berlin) 13,81; 524. Woeilke (Berlin) 13,81; 525. Woeilke

Können Sie schweigen?

Der Philosoph Hegel hat einmal gesagt: „Die meisten Menschen können nicht schweigen“! Das ist ein wahres Wort, dessen Bestätigung wir Tag für Tag in unserem eigenen Erleben finden können.

Wer wirklich klug ist, versteht im richtigen Augenblick zu schweigen. Wie oft begegnen uns Menschen im Leben, die darauf loschwärmen, gerade in einem Augenblick, der völliges Stillschweigen verlangt.

Gewiß gibt es auch ein Schweigen zwischen Menschen, das bedrückend, lastend, schwer und beklemmend sein kann, vor allem zwischen Menschen, die sich nahehaben, die sich lieben, verwandt oder befreundet sind.

Schließlich trifft man mitunter im Leben auch eine Flucht in die Schweigsamkeit, vielleicht auch eine berufliche Notwendigkeit schweigen zu müssen.

„Haben Frauen Humor?“

Diese Fragestellung interessiert auch einen Mann. Wie oft sah er die Frau neben sich im Kabarett unbeweglich sitzen, wo ihn die Komik einer Situation erschütterte.

Dr. Hermann Knoll

Die „Engel der Legion Condor“

Das Heldentum der Schwestern Sophie und Alexandra | Als Samariterinnen bei den deutschen Freiwilligen

Mit den Freiwilligen der Legion Condor kehrten auch zwei Rote-Kreuz-Schwester aus Spanien zurück, die monatelang im Lazarettendienst tätig waren.

„Wir sollen von unseren Erlebnissen in Spanien berichten? Sie werden vielleicht enttäuscht sein, wenn wir Ihnen sagen, daß uns nichts Besonderliches Aufregendes begegnet ist.“

Stunde über die verwundeten deutschen Legionäre gebeugt haben, Trost spendend, ermunternd, den Mann in seinen weißen Linnen das Schmerzenslager vergessen machend.

Eiserne Nerven und ruhig Blut!

Das große Erlebnis der beiden Rote-Kreuz-Schwester aus den Schlachtfeldern von Spanien war also die aufopfernde Pflege, der Kampf um Leben und Gesundheit der ver-

wundeten deutschen Legionäre. „Dem Krieg selbst belamen wir eigentlich wenig zu sehen“, erzählt uns Schwester Alexandra, die sieben Monate lang „drüben“ war und von General Franco vor ihrer Rückkehr mit der Medalla de la Campana am rotgoldenen Band ausgezeichnet wurde.

Letztere Abteilung wurde freilich nie gebraucht, dagegen kam uns die ziemlich gut eingerichtete Krankenstation mit dem kleinen Operationsaal sehr zustatten.

Das „fliegende Lazarett von Saragoſſa“

So war für das Wohl und Wehe der Stationsinsassen, deren Zahl je nach den einzelnen Kampfhandlungen ständig wechselte, am besten geforgt.



Wer hat die stärkste Puste?

Weißbild-Kloepfel (M)

Kleine Kinder auf Reisen

Die Fahrt in die Ferien braucht keine Plage zu sein

Es war auf einer längeren Eisenbahnreise! In meinem Abteil saßen Mutter und Tante mit zwei Kindern, Kinder die noch zu klein waren, um ein Buch zu lesen und zu groß, um als schlafendes Bündel in einer Ecke zu liegen.

wurde das Fenster einfach hochgezogen. So blieb also auch für den kleinen Jungen nichts mehr zu sehen als der Himmel und ein Stückchen darunter.

Stahl-Adamczewski Mannheim D 2 15 Fernsprecher: 20180 Feine Handarbeiten

Was essen wir diese Woche?

Mittwoch. Morgens: Haferflorensuppe und Vollkornbrot. — Mittags: Kohlrabi, Rindfleisch mit Remouladenbeleg und gedämpften Kartoffeln.

ELBEO-Strümpfe mit Weltrup Krümpfe baut bei Weizera

trütersuppe, Kartoffelpuffer mit Rapsalat. — Abends: Marinierter Heringe mit Pellkartoffeln; Rinder: Milch, Hagebuttentee.

Der Junge aber schlich an das halbhohe Fenster im Seitengang, wo er sich hochziehen konnte, um da draußen etwas zu sehen.

Auch Reisen mit Kindern will eben verstanden sein und es gibt leider noch viel Mütter, die mit ihren Kindern auf einer Reise nichts anzufangen wissen.

Kälte in größeren Höhen hinreichend bedenklich und wurden zudem noch fest angezogen, damit sie nicht aus ihren Betten fallen konnten.

Wir empfehlen uns den Damen:

Stoffe Mannheims große Stoff-Etage Lackhoff & Co. in Prag 1012

Schmuck Alle Neuheiten in Juwelen · Uhren Gold- u. Silberwaren Casar Fesenmeyer D 1, 3 Breite Straße

Lederwaren Handtaschen stets das Neueste immer gut und preiswert W. Ch. Müller 03, 11/12 Kunststr.

Schuhe HARTMANN 07, 13 Qualitätsgefäße

Vertical text on the far right edge of the page, including 'Nach dem in', 'Bericht über die', 'Eisenna', 'Frankfurt Effektenbö', and 'Meidungen'.

Traditionspflege der alten Garden

Landestreffen der württembergischen und badischen Bürgerwehren

Kottenburg, 13. Juni. Ein überaus markantes Gepräge entfaltete sich am Wochenende in der alten Stadt Kottenburg...

Den Höhepunkt des Landestreffens bildete der Festzug am Sonntag, an dem die Wehren von Neubausen (Hilder), Tübingen, Ehingen, Saulgau, Crailsheim, Balingen, Waldkirch, Eßlingen, Insel Reichenau, Dietenheim, Laimnan, Mittelbiberach, Bretten, Karlsruhe und Stuttgart teilnahmen...

Ein wehrhistorisches Museum am Rhein Koblenz, 13. Juni. Die Stadt Koblenz errichtet auf Grund ihrer großen soldatischen Tradition in den alten Festungsräumen des Ehrenbreitsteins ein wehrhistorisches Museum...

alter Soldaten werden noch Waffen, Geschosse, Gerätschaften, Heutische, militärische Urkunden, Beordnungen und Plakate, Kriegs- und Feldzeitungen, Dichtungen und Tonmitschungen usw., sowie im Schützengraben oder in der Gefangenhaft angefertigte Gegenstände und Erinnerungstafeln an die Besatzungszeit aufbewahrt...

Der Weinbaukongress in Bad Kreuznach

Bad Kreuznach, 13. Juni. Für den vom 21. bis 30. August in Bad Kreuznach stattfindenden Internationalen Weinbaukongress haben die bedeutendsten Sachleute und Wissenschaftler des Weinbaus der Welt Berichte eingeleitet...

Ein Toter, ein Schwerverletzter

Heidelberg, 13. Juni. In die Uniersitätsklinik wurden zwei Retardationskranke eingeliefert, und zwar Bernhard Roth und Otto Rattmüller...

Wichtig für den linksrheinischen Autoverkehr

Wegen Vornahme von Gleisarbeiten an Eisenbahnübergang ist die Reichstraße 9 zwischen St. Goar und Oberwesel am 15. Juni für den gesamten Kraftfahrzeugverkehr gesperrt...



„Sehen Sie jung aus!“ sagt „ER“ bewundernd — sagen viele, die „SIE“ nach Jahren wiedersehen... Wer gute Nerven hat, bleibt länger jung...

Für die Nervenpflege: gegen nervöse Kopf-, Herz-, Magenstörungen, Unruhe und Schlaflosigkeit. Dr. Buer's „Währ“ Reinlecitihin...

Schwerhörige

sofort gut hören durch das Brill. empf. Original-Otophone, klein, leicht, höchste Wirkung, äußerst niedriger Preis...

Photokopien von Dokumenten, Zeichnungen usw. liefert sofort. Photo- u. Kinohaus CARTHARIUS P 6, 22 Plankensb.

Von der Reise zurück in der Neckarstadt kauft man Roeder-, Kohlen- u. Gasherde bei Fr. Müller Offenstraße 26

Dr. med. Jos. Battenstein Frauenarzt Tattersallstr. 41, am Wasserturm Fernsprecher 43990

Leiber MANNHEIM-FRIEDRICHSPLATZ 15 RUF NR. 44805. Includes image of a typewriter and text about 'ein Grundsatz' and 'Fortschritt'.

Trauringe, Armband-Uhren, Gold- und Silberwaren, Bestecke, HERMANN APEL Mannheim seit 1903 Fernruf 27635

Ferdinand Riess Das gute Maßgeschm. für elegante Herren- und Damengarderobe. Ruf 530 43 Eichendorffstr. 80 Ecke Kronprinzenstr.

Bett Umrandungen gute Plüsch-Qualität. 90 cm breit kompl., RM. 62.50. 70 cm breit kompl., RM. 51.50

Bettvorlagen in allen Preislagen M. & H. Schüreck F 2, 9 am Markt

Verlangen Sie in allen Gaststätten das Hakenkreuzbanner

Offene Stellen Hausgehilfin zum Eintritt sofort oder 1. Juli 1939. auch später, erhaltend 3 Zimmermädchen gesucht. Röhlin vorhanden. (8858) Carolstraße 7 — Ruf 404 81.

Alleinmädchen auf 1. Juli gesucht. Gelegenheit zum Rosenziehen. (9808) Frau M. Keller — U 6, 12 Fernsprecher Nr. 275 63.

Spediteur Jüngerer, tüchtiger per sofort gesucht. Angebote erbeten an: (195468) Barr, Moering & Co. W. m. S. Stuttgart - Hauptbahnhof.

Mädchen für Küche und Haus gesucht. Tüchtige, in der Küche geübt, das Kochen dabei zu erlernen. Frau Elisabeth Haus, Gießstraße „Altes Schloss“, bei Königshaus a. d. Weinstr., Fernruf 61 82, Amt Neustadt. (195 3478)

1 Küchenmädchen 1 Zimmermädchen zum alljährig. Eintritt gesucht. Union-Hotel - L 15, 16 (165 4398)

Tüchtige Hausgehilfin per sofort oder 1. Juli gesucht. Schwarzwalddstraße Nr. 87 Fernsprecher Nr. 266 00. (9628)

Bertramswald, ein fleißiges Büffetfräulein od. Anfängerin für sofort gesucht. Fährtenberg. Restaurant, am Wasserturn. (195 312 8)

Ordentliches Hausbursche per sofort gesucht. Röhlin vorhanden. (8768) Rumm, Qu 1, 9. Ordentliches, fleißiges Mädchen für Haushalt auf 1. Juli gesucht. Adresse zu erfors. unter Nr. 9798 im Verlog d. Bl. (195 3408)

Zu vermieten Am Wasserturn: 2 Zimmer Küche u. Bad, für 48.00 zum 1. Juli zu verm. 9 7, 15 Pl. am Reichsring. (7968)

Mietgesuche Sonntag 2-Zimmerwohng. mit Bad, Küche, Erdgeschoss, von ruhigem Ehepaar sofort oder später zu mieten gesucht. — Zuschriften unter Nr. 9828 an den Verlog.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht. Zwei schöne möblierte Zimmer von Zimmerm. auf 1. Juli gesucht. Angebote u. Nr. 19538089 an d. Verlog d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten für zwei Brüder Küche, Bad, Heizung, a. f. u. d. l. Zuschriften unter Nr. 9638 an d. Verlog d. Bl.

Kaufgesuche Gut erhaltenes Geldschrank zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis sowie Größenangabe unter Nr. 195 3448 an den Verlog erb.

Ich kaufe Gold. Gegenstände u. alte Münzen. Frz. Arnold Nachf., O 6, 6 an den Planken Goldschm. Besch. Nr. A 33398

Automarkt Opel 1,2 Ltr. gut erhalten, generalüberholt, zu verkaufen. (9748) Schmeißner Str. Nr. 148, Biberach, u. Nr. 19538839 Anst. 10-5 Uhr.

Motorräder DKW Motorrad 200 ccm, gut erhalten, sofort zu verkaufen. Angeb. an d. Verlog d. Bl.

Das große Los gewinnen... und dann ein eigenes Haus bauen, abseits der Stadt das war unser Traum seit der Hochzeit. Gewonnen haben wir leider nicht, aber das eigene Heim bauten wir schon vor längerer Zeit. Billiges Bauland und eine Hypothek waren schnell gefunden, eine kleine Anzeige im „Hakenkreuzbanner“ — Mannheims größter Tageszeitung — half dazu...

Leere Zimmer zu vermieten Groß-, leeres Zimmer (Stadtmitte), neu hergerichtet, sofort zu vermieten. Zuschriften unter Nr. 1953418 an den Verlog d. Bl.

Dielektrikfahrräder gute Stelle als Dielektrikfahrräder. auch Lieferwagen. — Zuschriften unter Nr. 9768 an den Verlog des „Hakenkreuzbanner“.

Toledo-Waage für Messen von 1 Schaufelstein Gestell. (9668)

Gelegenheit! Gut erhaltenes Speisezimmer. (9668)

Nähmaschine. (9668)

Eheständerl. (9668)

Kohlen-Badewanne. (9668)

1 Akkordion. (9668)

Kohlen-Badewanne. (9668)

Entfliegen. (9668)

Wellenritze. (9668)

Gunde, Raben Pögel, Rindfleisch. (9668)

Wellenritze. (9668)